

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

196 (24.8.1936)

Der Albstädter Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpf. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., Letztanzeigen mm 18 Rpf.; Preisermäßigung lt. Preistafel 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich ersticht der Nachlass-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzen angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Reute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — DL VII. 36: 2785

Nr. 196

Montag, den 24. August 1936

Jahrgang 74

Nürnberg, die deutsche Stadt.

— 24. August 1936.

Nur kurze Zeit noch trennt uns von dem alljährlichen großen Ereignis des Reichsparteitages, der immer von neuem das jubelnde Bekenntnis zu Führer und Volk bringt. Wie in den vergangenen Jahren werden sich alle Blicke auf diese uralte deutsche Stadt richten, in der mächtvolle Zeugen der Vergangenheit von einstiger Größe künden und die jetzt wiederum einbezogen ist in den Kranz des großen Geschehens.

Nürnberg hatte seine Haupttätigkeit im 15. und 16. Jahrhundert, als es neben Augsburg Mittelpunkt für Handel und Verkehr war und zudem eine so große Zahl von Geistesgrößen in sich vereinigte, wie kaum eine andere deutsche Stadt sie aufzuweisen hat. Wenn wir heute durch Nürnberg wandern, erfreuen wir uns nicht nur an den altgermännischen Bauten, sondern erinnern uns auch der vielen Männer, deren Namen einer rühmreichen Vergangenheit angehören. Da ist einer, dessen wir gedenken, so oft wir unsere Taschenuhr hervorziehen, dem der Dichter Walter Hasenauer in seinem anmutigen Spiel „Das Nürnberger Ei“ ein hübsches Denkmal setzte: Meister Henlein hieß dieser tüchtige Uhrmacher, dem wir die Erfindung unserer Taschenuhren verdanken. Wir denken an die Freunde Albrecht Dürer und Willibald Pirckheimer, an den kunstvollen Bildhauer Veit Stoss, an den wir besonders gemahnt werden, wenn wir in der St. Lorenz-Kirche stehen, deren Inneres so reich ist an wunderbaren Schnitzwerken, die doch alle überragt werden von dem „Englischen Grub“ von Veit Stoss. In der gleichen Kirche verweilen wir auch in der Betrachtung eines Meisterwerkes, das der Bildhauer Adam Kraft schuf, das Sakramentenhäuschen mit der Lebensgeschichte Christi. Und wer ginge durch die Straßen von Nürnberg, ohne des schnurrigen Schuhmachers und Poeten Hans Sachs zu gedenken, der auf seinem Schulterschmel reimte und sinnierte?

Ein Sinnbild Nürnbergs ist der lustige Gänsemännchenbrunnen, der von Pancraz Labenwolf um das Jahr 1500 geschaffen wurde. Sogar die erste Eisenbahn Deutschlands, die bekanntlich von Nürnberg nach Fürth fuhr, ist in dem sogenannten Kunstbrunnen verherrlicht.

Mitten in der Stadt erhebt sich der Burgberg mit der Kaiserburg, um die herum im Jahre 1050 die Stadt Nürnberg gegründet wurde. Im Jahre 1193 hielt der erste Zol-

ler seinen Einzug als Burggraf, und bis zum Jahre 1417 blieb die Burg im Besitz der Zollern.

Eines der herrlichsten Bauwerke Nürnbergs, die St. Sebalduskirche wurde um 1250 begonnen. Um ihre Ausschmückung machten sich die berühmtesten Meister verdient.

Ein Anziehungspunkt für jeden, der Nürnberg noch nicht kennt, ist das Germanische Museum, das dem Deutschen Museum in München ebenbürtig zur Seite steht. Wer nur ein wenig Sinn hat für die kulturgeschichtliche Entwicklung unseres deutschen Vaterlandes, wird Stunde um Stunde in diesen Räumen umherwandern und immer wieder von dem Gedanken betroffen werden: wir haben ja gar nicht gewußt, wie stark die deutsche Leistung in früherer Zeit war. Man hat uns in den Schuljahren die Lehre beigebracht, daß alles Heil in Kunst und Kultur von den alten Griechen und Römern zu uns bedauerndwerten „Barbaren“ gekommen sei, es wurde mit dem Hellenentum ein taum zu reifertiger Kult getrieben, und siehe da: wir finden auf einmal, daß in unserm eigenen Volke schlichte und starke Kräfte am Werk waren, die jenen vielgepriesenen der Antike nicht nachstehen. Wir bewundern eine zähe Beharrlichkeit und eine feste Zielsetzung in dem Schaffen unserer Altväter, und diese Stunden im Germanischen Museum sind uns Bereicherung und Lehre zugleich. Das Beispiel der Vorväter soll uns nicht vergeblich gezeigt worden sein; auch in uns regt es sich, und wir mühen uns, Starkes und Gutes zu schaffen.

Auch sonst gibt es allerlei Dinge, durch die Nürnberg in der ganzen Welt berühmt geworden ist; sein Spielzeug, der „Nürnberger Tand“ stand lange Zeit in hohem Ansehen, das gleiche gilt von den Nürnberger Lebkuchen, die um die Weihnachtszeit nicht nur in Deutschland die Ledermäuler beglücken, sondern weit in die Welt hinaus wandern.

Ein malerisches Bild nach dem andern erfreut das Auge auf Straßen und Plätzen. Türme und Giebel, Erker und Arkade, alles was wir Deutschen auf dem Gebiet der Baukunst lieben, haben wir hier vereinigt, und es wird unter den Laubenden von Besuchern keiner sein, der sich dem Zauber dieser alten, ehrwürdigen Stadt entzieht, es wird vielmehr jeder das Gefühl mitnehmen, durch die Bekanntheit mit diesem Ort, der gewissermaßen der Inbegriff deutschen Wesens ist, für das eigene Deutschempfinden Stärkung und Bestätigung empfangen zu haben.

Neues in Kürze.

Im Moskauer Sensationsprozeß fällt am Sonntag der Militärgerichtshof gegen Mitternacht das Urteil gegen Sinowjew und Genossen, die wegen angeblicher Verschwörung vor Gericht standen: Alle 16 Angeklagten wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Reichsverweser Admiral Horthy, der auf einer Jagdreise in Oesterreich begriffen ist, hat dem Führer und Reichskanzler in Berchtesgaden einen privaten Besuch abgestattet.

In Charkow wird demnächst ein großer Schauprozeß gegen 60 sowjetrussische Bauern stattfinden, die sich weigerten, die gesamte neue Ernte an die Militärkommissare abzuliefern.

Der Leiter des sowjetrussischen Staatsverlages Tomski hat am Samstag in seiner Villa in Moskau Selbstmord begangen.

Der Brotpreis in Paris wird am Dienstag wieder um 10 Centimes je Kilogramm hinaufgesetzt und stellt sich von diesem Zeitpunkt an auf 1,90 Francs je Kilogramm.

Das der Imperial Airways gehörige viermotorige Großflugboot „Scipio“ mußte eine Notwasserung an der Küste von Kreta vornehmen; zwei Fluggäste kamen dabei ums Leben.

Kreuzer „Köln“ und die Torpedoboote „Seeadler“ und „Albatros“ sind von dem Kreuzer „Leipzig“ und den Torpedoboote „Jaguar“ und „Wolf“ abgelöst worden.

Bei den Verfolgungen der katholischen Geistlichkeit in Spanien wurden nach einer Zusammenstellung des „Anunciador d'Italia“ bis jetzt fünf Bischöfe ermordet.

Für ihre besonderen Leistungen während der 11. Olympischen Spiele wurden Major Gerhard zum Oberstleutnant und die Oberleutnants Pollak und Kurt Hasse zu Rittmeistern befördert.

in Nürnberg am Führer vorüberzuziehen, die Kraft und Stärke der nationalsozialistischen Wollens der nationalsozialistischen Bewegung als Willensträgerin des Volkes. Der Wille der Einheit, der vom Parteitag ausstrahlt, wird die großen neuen Ziele der Partei aufzeigen und neue Kraft geben nach der Rückkehr an die Arbeit des Alltags. Wenn der Führer Euch in die Augen schaut, dann bedeutet das, daß er von Euch eine Verpflichtung verlangt, daß Ihr eintritt in der Lage seid, das Erbe anzutreten, das die nationalsozialistische Partei Euch einst zu treuen Händen übergeben wird. Die Tage in Nürnberg sollen ein Erlebnis der Reinheit und Stärke der Idee sein, und das Ergebnis, für alle Zeit dieser Idee zu dienen mit allen Fasern des Herzens.“ Der stellvertretende Gauleiter schloß mit einem dreifachen Sieghell auf den Führer und die nationalsozialistische Bewegung.

Nach dem Gesang der nationalen Weihenlieder setzte sich die Einheit der 55 badischen Hitlerjungen unter klingendem Spiel in Marsch.

Marscheinheit 21 Baden unterwegs.

Die Verabschiedungsfeier vor dem Karlsruher Schloß.

Karlsruhe, 23. Aug. Sonntag abend trat die Marscheinheit 21 Baden der Hitlerjugend mit den Bannfahnen den 300 im langen Marsch zum Reichsparteitag nach Nürnberg an.

Zu ihrer Verabschiedung vor dem Karlsruher Schloß war in Gegenwart von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden der gesamte Standort Karlsruhe der HJ einschließlich Jungvolk angetreten. Punkt 20,30 Uhr marschierte die Einheit mit den Fahnen in das von lodern dem Fackelschein umkränzte Halbrund vor dem Schloßeingang, um ein letztes Geleitwort des Gebietsführers und des stellvertretenden Gauleiters entgegenzunehmen.

Gebietsführer K e m p e r wies darauf hin, daß dieser Adolf Hitler-Marsch zum Reichsparteitag nach Nürnberg von der gesamten Jugend des Reiches ausgeführt wird. Die Jugend wolle damit vor ihrem Führer bekennen, daß ihr nationalsozialistisches Bekenntnis kein Lippenpiel ist, sondern feste Bereitschaft zum Einsatz und zu den größten Opfern. Die Kameraden, die die Bannfahnen nach Nürnberg tragen, tragen sie nicht allein. Hinter ihnen steht die ganze badische Jugend der Südwestmark, und sie fordert von ihnen, daß sie sich auf dem Marsch zusammenreißen und sich ihres Heimatlandes würdig erweisen. „Seid ganze Kerle, seid Kameraden“, rief ihnen der Gebietsführer zu. Seid stark und zielbewußt, seid froh und kräftig wie die Jugend der ganzen Heimat. Im Geiste blidt die ganze Jugend der Heimat dem Führer ins Auge und gelobt: Adolf Hitler, unser Leben gehört Dir und dem ewigen unsterblichen Deutschland, das wir über alles lieben und für dessen Ehre wir stets bereit sind, unser Herzblut einzusetzen.“

Als Vertreter des Reichsstatthalters G a u l e i t e r R ö h n an die Marscheinheit. „Ihr werdet“, so führte er u. a. aus, „auf dem Marsch durch die schönsten Gauen des deutschen Südens die ausgeschlossene Gemeinschaft fühlen, die unter Volk jetzt trägt. Auch in der vergangenen Zeit ist die deutsche Jugend hinausgezogen in die Natur, um Romantik zu erleben, vielleicht auch, um sich von der bürgerlichen Gesellschaft abzuschließen. Dieses hinausziehen war ohne tieferen Sinn und ohne großen Zweck für die Gemeinschaft. Ihr marschiert als Marschblock, und das bedeutet:

Die neue deutsche Jugend hält Kameradschaft und Disziplin, es bedeutet Pflichterfüllung der Gemeinschaft gegenüber und der nationalsozialistischen Idee. Es bedeutet aber auch,

Neuer „Bremen“-Zwischenfall.

Bolschewistische Madanzenen bei der Abfahrt aus Newyork.

New York, 22. August. Wie die Bolschewiken in der ganzen Welt einander in die Hände arbeiten, zeigt in vollster Deutlichkeit die Tatsache, daß bei der Abfahrt des Dampfers „Bremen“ aus dem New Yorker Hafen, die in der Nacht zum Sonnabend in später Stunde erfolgte, die New Yorker kommunistischen Organisationen wieder einmal Madanzenen an Bord veranstalteten.

Etwa 150 Bolschewiken hatten sich unter die Verwandten und Angehörigen der Passagiere gemischt, die sich zum Abschiednehmen an Bord begeben hatten. Dies wurde u. a. auch dadurch ermöglicht, daß die polizeilichen Maßnahmen, die anlässlich des Flaggengewissensfalls im vorigen Jahre eingerichtet worden waren, nicht mehr mit gleicher Strenge durchgeführt werden. Auf ein Zeichen hin begannen dann die Tumulte. Die Besatzung schritt sofort mit Unterstützung der Ortspolizei ein, und es gelang auch, den größten Teil der bolschewistischen Unruhestifter nach kurzem Handgemenge von Bord zu befördern.

Zwölf Weiber jedoch hatten sich mit Ketten und Schlössern an die Reeling angehängt. Sie trugen weiße Wollweater mit antideutschen Aufschriften, mit ein Beweis dafür, daß das Ganze von langer Hand systematisch vorbereitet war. In kurzer Zeit waren sie jedoch durch die Besatzung von ihren Fesseln befreit und der Ortspolizei übergeben, die sie dem Polizeigefängnis einlieferte.

Die Passagiere des Schiffes haben zum größten Teil von dem ganzen wüsten Auftritt angefaßt der Größe des Schiffes nichts bemerkt. Die Verspätung in der Ab-

fahrt des Schiffes war nur gering.

Schon einmal war die „Bremen“ der Schauplatz kommunistischer Ausschreitungen. Damals — im Juli 1935 — wurde diese unerhörte kommunistische Provokation gegen einen fremden Dampfer in der ganzen Welt als eine schwere Verletzung des geltenden internationalen Rechts empfunden. Auch der neue Zwischenfall in New York ist ein Glied in der Kette der deutschfeindlichen Demonstrationen, die gerade jetzt unter dem Einfluß der Moskauer Spanien-Propaganda von dem Kommunismus gegen Deutschland veranfaßt werden. Wie verlautet, trugen die Plakate der New Yorker Demonstranten auch Aufschriften, die für Spanien eintraten. Ganz im Gegensatz zu ihrer sonstigen Einstellung im Kampf gegen ihre Gegner in Amerika wurden diesmal Frauen vorgeschoben, wie man es bei den Kommunisten in Europa bereits kennt. Die Polizeibeamten waren äußerst entriistet über diese neuen kommunistischen Methoden, die nichts mit dem Geiste Amerikas zu tun hätten. Der neue Zwischenfall ist ein deutlicher Beweis dafür, daß der Bolschewismus überall zum Angriff übergeht und die Weltrevolution mit allen Mitteln weiter vorwärts treiben will.

Die Wiederholung der kommunistischen Demonstrationen gegen den deutschen Dampfer muß den New-Yorker Behörden, denen der Zwischenfall zweifellos sehr peinlich sein mag, Veranlassung geben, nun endlich für einen ausreichenden Schutz fremder Schiffe in amerikanischen Häfen ernstlich Sorge zu tragen.

Britischer Dampfer angehalten.

Neuer Rechtsbruch eines Kriegsschiffes der Madrider Regierung.

London, 24. August.

Nach einer Meldung aus Gibraltar, die von amtlicher Londoner Stelle bestätigt wird, ist der britische 1400-Tonnen-Dampfer „Gibel Terjon“, der im Fracht- und Passagierverkehr zwischen Gibraltar und Marokko verwendet wird, auf hoher See, 10 Meilen von Melilla entfernt, von einem Kriegsschiff der Madrider Regierung angehalten und durchsucht worden. Seitdem ist das Schiff verschollen.

Es hatte am Samstagmittag Gibraltar verlassen und ist bisher noch nicht in seinen Bestimmungsort, dem spanisch-marokkanischen Hafen Melilla, eingetroffen. Reuter erfährt von zuverlässiger Seite in Gibraltar, daß Kriegsschiffe der Madrider Regierung den englischen Dampfer festhalten und ihm die

Weiterfahrt nach Melilla verweigern.

Sofort nach Eintreffen der Nachricht haben die englischen Marinebehörden in Gibraltar den Panzerkreuzer „Repubel“ angewiesen, sofort in Richtung Melilla auszufahren, um den englischen Dampfer in sicheres Geleite zu nehmen. Der britische Zerstörer „Wolfen“ ist von Malaga nach Melilla in See gegangen.

Das amtliche englische Nachrichtenbüro stellt dem Bericht von der Aufhaltung und Durchsuchung eines englischen Dampfers der am Sonntag abgegebenen Versicherung der Madrider Regierung gegenüber, daß sie kein Durchsuchungsrecht britischer Schiffe auf hoher See beanspruchen könne.

Fliegerbomben auf Madrid

Nach einer Meldung aus Sevilla wurde Madrid von einer Fliegerstaffel aus Tablada bombardiert. Ueber den Stadtteilen, in denen sich Kasernen sowie Unterkünfte der Milizen befinden, seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden.

Radio Sevilla erklärt dazu, die Bombenwürfe auf Madrid seien als Vergeltung für die Beschädigung und Bombardierung der offenen Städte durch die Regierungstreitkräfte aufzufassen.

Wie Radio Sevilla weiter berichtet, griffen marxistische Milizen aus Malaga Antequera an. Nach schweren Kämpfen schlugen die nationalistischen Truppen unter der Führung des Kommandanten Berela die Marxisten zurück, die 400 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfeld ließen. Der Vormarsch der Truppen Berelas auf Malaga gehe programmäßig vor sich. Die Einnahme der Stadt sei bald zu erwarten.

Neue Maßnahmen der Madrider Regierung.

Madrid, 24. August.

Ministerpräsident Giral, der bisher auch das Marineministerium leitete, hat dieses Ministerium dem bisherigen Unterstaatssekretär Francisco Matillas übertragen. In einer Veröffentlichung der Regierung wird eine baldige gesetzliche Regelung der Stellung der Miliz innerhalb der Regierungstreitkräfte angekündigt. Die Milizoffiziere sollen die gleiche Stellung wie diejenigen der Armee und Marine erhalten.

Landtagspräsident Martinez Barrio, der mit der Organisation der Freiwilligen-Truppen beauftragt worden ist, hat in Albacete seine Tätigkeit aufgenommen. In Castellon, Jaen, Cuenca und Murcia werden Rekrutierungskommissionen gebildet, die zunächst diejenigen Wirtschaftsbetriebe statistisch erfassen sollen, die in eine Kriegsindustrie umgewandelt werden können.

Der Kardinal von Tarragona, Erzbischof Vidal Barraquer, soll von Milizsoldaten in Barcelona ermordet worden sein.

Wo bleibt die Neutralität?

Zwei französische Botschafter in Madrid spenden 500 Peseten für die spanische Volksfront.

Paris, 24. Aug. Die „Action Francaise“ teilt am Kopf des Blattes mit, daß die Direktion der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur Havas die Anweisung bekommen habe, nicht von den 500 Peseten zu sprechen, die der französische Botschafter in Madrid, Herbette, der spanischen Volksfront gestiftet hat. Aber, so bemerkt das Blatt, die Sozialanarchisten der Volksfront hätten sich selbst dieser unerwarteten Hochherzigkeit des französischen Botschafters gerühmt.

Straßenkämpfe in Malaga

Verzweifelte Lage der Roten in Gijon.

Trotz aller Siegesnachrichten der Madrider Linkeregierung machen die Nationalisten an allen Fronten neue Fortschritte. Die Lage der roten Milizen in den nordspanischen Hafenstädten verschlechtert sich von Tag zu Tag. Die von den nationalistischen Truppen belagerte Stadt Gijon hat die Madrider Regierung dringend um sofortige Hilfe gebeten. In dem Funkpruch wird die Lage in der Stadt als verzweifelt bezeichnet. Madrid hat auf diesen Hilferuf geantwortet, daß die Entsendung irgendwelcher Reserven im Augenblick völlig unmöglich sei, da alle Streitkräfte im Norden für den Schutz von Bilbao benötigt würden.

Wie der in den Händen der Nationalisten befindliche Rundfunksender von La Coruna mitteilt, soll die Militärgarnison von Malaga sich gegen die Madrider Regierung erhoben haben. Heftige Straßenkämpfe tobten in mehreren Gegenden der Stadt. In der Provinz lagen heute rund 21 000 Mann, denen es binnen kurzem gelingen würde, die Stadt Malaga sowie die Provinz in den Besitz der Militärgruppe zu bringen.

Das „Echo de Paris“ beurteilt die militärische Lage der Nationalisten sehr günstig. Das Blatt meint, die Herstellung der Verbindung zwischen Sevilla und Granada durch die Einnahme von Loja stelle einen wichtigen Abschnitt im Aufmarsch der Nationalisten dar. Der ganze Gebirgszug der Provinz Granada stehe nun unter Kontrolle der Nationalisten. Die Verlegung des Hauptquartiers von Burgos nach Valladolid, kaum 100 Kilometer von Madrid entfernt, lasse darauf schließen, daß die Nationalisten ihre militärische Lage nicht nur für gesichert halten, sondern daß ein neuer Vorstoß der nationalen Truppen an der Guadarrama-Front auf Madrid bevorstehe. Aus Sevilla seien mit der Bahn bereits starke Abteilungen aus Marokko stammender Truppen des Generals Franco in Richtung Salamanca abgegangen, die die in Avila liegenden Streitkräfte verstärken sollen. Diese frischen Truppen würden in aller nächster Zeit zu den um Madrid in starken Stellungen liegenden nationalen Truppen stoßen.

Protestnote der nationalen Regierung

Ein Vertreter der Regierung von Burgos hat der portugiesischen Regierung und den ausländischen diplomatischen Vertretungen folgende Note zugestellt:

An der Guadarrama-Front hat ein Geschwader von 15 Flugzeugen die Stellung der nationalen Truppen angegriffen. Bei mehreren dieser Flugzeuge wurden einwandfrei französische Abzeichen festgestellt. Bei Tolosa und anderen Orten der San-Sebastian-Front haben Flugzeuge französischer Typs Bomben auf die nationalen Truppen abgeworfen. Daraufhin kehrten sie zu ihrer Basis nach

Frankreich zurück. An der San-Sebastian-Front wurde außerdem bei den marxistischen Truppen eine große Menge französischer Kriegsmaterials festgehalten.

Die Burgos-Regierung stellt sich den auswärtigen Regierungen zur Nachprüfung der Richtigkeit dieser Feststellungen zur Verfügung. Die Burgos-Regierung protestiert auf das stärkste und appelliert an die Ritterlichkeit der auswärtigen Mächte. Die Unterstützung, die die von der spanischen Regierung mit Waffen ausgerüsteten roten Milizen im Kampf gegen die nationale Erhebung erfahren, sei ein Bruch des internationalen Rechts.

72 Pfadfinder als Geiseln der Marxisten

Der „Matin“-Berichterstatter in Pau meldet seinem Blatt, daß im Tal von Aroffas an der französisch-spanischen Grenze 72 9- bis 15jährige Pfadfinder von den Marxisten als Geiseln festgehalten wurden. In der Nähe fanden augenblicklich heftige Kämpfe statt. 300 rote Arbeiter, die in der Umgebung mit Straßenbau beschäftigt gewesen seien, beherrschten das Tal. Die Eltern der Kinder seien seit einem Monat ohne jegliche Nachrichten. Die Jungen hätten jedoch noch ausreichend Lebensmittel. Von den Pfadfindergruppen von Pau und Tarbes habe man zugunsten der Kinder eine Intervention versucht, aber sämtliche Ausgänge des Tales von Aroffas nach Frankreich seien von den Roten gesperrt. Man erkundete soar, daß sie mit Sprengstoff unterminiert seien.

Schüsse auf ein französisches Auto

Der Direktor der Havas-Vertretung in Madrid wurde bei einer Informationsfahrt mit seinem Auto in der Nähe von Guadalupe bei San Sebastian beschossen und am Knie schwer verletzt. Durch ein Sprengstück einer in der unmittelbaren Nähe des Wagens explodierenden Granate wurde ein anderer Insasse getötet. Auch die drei übrigen Mitfahrer, sämtlich Journalisten, erlitten erhebliche Verletzungen. Der Direktor der Havas-Vertretung wurde sofort in ein Madrider Krankenhaus gebracht.

Die Moskauer Justizkomödie

Sensationelle Enthüllungen über finanzielle Unterstützung Trozki durch die Staatsbank.

Moskau, 24. Aug. In dem großen Schauprozess gegen Sinowjew, Kamenev und Genossen erhielten nach der Anklage des Staatsanwalts die Angeklagten, die alle vorher auf das Recht der Selbstverteidigung verzichtet hatten, das „letzte Wort“.

Zuerst sprach Mraischkowski, Jendokimow, Dreizer und Reingold. Das „letzte Wort“ dieser Angeklagten bot ein überraschendes Schauspiel.

Anstatt sich, wie man hätte erwarten können, zu verteidigen, oder die ideologischen Beweggründe der ihnen zur Last gelegten politischen Verbrechen anzugeben, übertrafen sich die Angeklagten gegenseitig in unterwürfigen Schuldbekennnissen, wobei sie im Uebereifer der Selbstbezichtigung in den Ton von Leitartikeln der Sowjetpresse versielen. Besonders der Angeklagte Reingold

gebärdete sich bei seinem Schlusswort schärfer als der Staatsanwalt, Er beschuldigte im Verlauf seiner Erklärungen den kürzlich entlassenen Vizepräsidenten der sowjetrussischen Staatsbank, Artus, auf Wunsch und unter Mitwirkung Kamenevs im Ausland einen Goldfonds geschaffen zu haben.

Dieser Goldfonds sei zur Unterstützung der weltrevolutionären Umtriebe Trozki bestimmt gewesen. Bei der Errichtung dieses Fonds habe der ehemalige sowjetrussische Handelsvertreter in Paris, Tumanow, als Mittelsmann mitgewirkt. Durch diese sensationelle Enthüllung werden die mehrfach aufgetauchten Nachrichten bestätigt, daß Trozki und die Vierte Internationale in Moskau finanzielle Unterstützung gefunden haben.

Stettner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OTFRID VON HANSTEIN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
10) (Nachdruck verboten.)

„Haben Sie schon Anzeige erstattet?“
„Lassen Sie mich das morgen überlegen. Ich habe inzwischen das Geld erhalten, das mir fehlte, da kann ich daran nicht denken.“

Das Auto raste nach Fürth, und Herr Aloys Hollerbach lächelte zufrieden, als Andres, der noch im Kontor saß, ihm den Besuch seiner Schwester meldete.

„Bist vernünftig geworden und willst...“
„Ja, Onkel, ich will dir persönlich mitteilen, daß ich die Firma nicht verkaufe.“

„Wie du willst.“
„Sie wunderte sich, daß er ein Lächeln um die Lippen hatte. Jeder Mensch schläft halt, wie er sich bettet.“
„Ich bringe dir auch die fünftausend Mark und bitte dich um den Schuldschein.“

Hollerbach zuckte zusammen.
„Du hast das Geld? Woher, wenn ich fragen darf?“
„Das ist für dich ohne Belang, bitte, hier ist das Geld.“

„Bist halt narrisch, das hättest dir sparen können, aber wenn du es so hab'n willst...“
„Sie nahm Schuldschein und Quittung, dann eilte sie mit kurzem Gruß wieder hinaus. Andres steckte den Kopf tief in die Bücher und tat, als sähe er sie gar nicht, als sie durch das Kontor schritt.“

„Zum Hotel „Vier Jahreszeiten“!“
Es war schon sieben Uhr vorbei, als sie die Halle des Hotels betrat, und jetzt mußte sie über eine halbe Stunde warten, denn Stadtrat Eugenheim war in der Stadt, und als er dann endlich kam, machte er ein sehr erstauntes Gesicht.

„Sie kommen noch einmal, Fräulein Doktor?“
„Verzeihen Sie, wenn ich Sie wieder störe, aber mir liegt daran, noch heute vollkommene Klarheit zu haben.“

„Ja, ich weiß ja schon Bescheid. Aber bitte...“
„Elsa verstand nicht, was der Mann meinte, aber ein ängstliches Gefühl preßte ihr die Kehle zusammen, während sie im Fahrstuhl zu seinem Zimmer hinauffuhren.“

„Was also führt Sie zu mir?“
„Ich möchte Ihnen schon heute den Beweis dafür bringen, daß ich meine Verpflichtungen erfüllt habe. Hier ist der Schuldschein über jene fünftausend Mark, von denen Sie sprachen, und — damit Sie ganz beruhigt sind! — ich habe noch weitere fünftausend Mark in der Hand.“

„Freut mich außerordentlich, aber nachdem Sie verzichtet haben...“

„Was habe ich?“
„Auf den Bau verzichtet.“
„Elsa wurde totenblau und wäre fast umgeklunten.“
„Das ist nicht wahr.“
„Der Stadtrat schüttelte den Kopf.“
„Sie haben mir doch vor einer Stunde einen Brief geschickt.“
„Darf ich ihn sehen?“
„Bitte!“

Der Stadtrat reichte Elsa ein Schreiben — einen Briefbogen ihrer Firma, und sie las zu ihrem Entsetzen:

„Da wir zur Erkenntnis gekommen sind, daß wir nach dem plötzlichen Tode unseres bisherigen Chefs, des Herrn Georg Stettner, nicht in der Lage sind, den beabsichtigten Stadtbau auszuführen, verzichten wir auf unsere Rechte und bitten um Auflösung des Vertrages.“

Stettner und Sohn
Eisenbauanstalt.

Im Auftrag: Wildermut, Prokurist.
Einen Augenblick stand Elsa wie erstarrt, dann brach sie los: „Dieser Wildermut hat meinen Vater seit Jahren bestohlen und betrogen! Heut' morgen, während Herr Bücherrevisor Zorn-dorf seine Papiere prüfte, hat er das Kontor verlassen. Seine Prokura ist gelöscht!“

„Wann?“
„Jetzt eben wird das Schreiben auf dem Gericht sein.“
„Das ist sehr böse. Er hatte also wohl noch Prokura, als er diesen Verzicht unterschrieb?“

Elsa holte tief Atem, dann sagte sie bebend:
„Herr Stadtrat, Sie sind ein Ehrenmann. Sie haben mit Recht das Interesse Ihrer Stadt gewahrt, aber Sie werden nicht die Hand dazu bieten, daß Schurken mich und das Lebens-wert meines Vaters verderben. Sie sehen, ich habe Ihre Bedingung erfüllt! Dieser Mann, der morgen bereits verhaftet sein wird, ist ein Verbrecher!“

„Einen Augenblick, Fräulein Doktor.“
Stadtrat Eugenheim ging an das Telephon und drehte die Ziffernscheibe.

„Herr Zorndorf selbst? — Eugenheim, ja! — Ist es Ihnen möglich, in sehr dringender Angelegenheit sofort zu mir in das Hotel „Vier Jahreszeiten“ zu kommen? Fräulein Doktor Stettner ist hier, und ich brauche Ihren Rat.“ Er legte den Hörer in die Gabel zurück.

Zorndorf wird gleich kommen. Darf ich inzwischen den Schuldschein sehen? Elsa legte das Dokument vor, und der Stadtrat prüfte es mit offensichtlichem Interesse.

Nach wenigen Minuten war der Revisor da.
„Ich habe es Ihnen gleich gelagt, Fräulein Stettner! Wir hätten den alten Gauner augenblicklich verhaften lassen sollen.“

„Sie nicht.“
„Jetzt bitte ich Sie, die Anzeige noch heute zu erstatten.“
Eugenheim sprach nun mit dem Revisor, dann nahm er den Brief des Prokuristen.

„Es ist aut, daß wir noch an diesem Abend zusammen

gesprochen haben. Hätte ich erst dem Magistrat Mitteilung gemacht, wäre es schwerer gewesen, Ihnen zu helfen. Hier ist dieser Verzicht! Ich will ihn nicht bekommen haben. Fräulein Doktor Stettner, Sie sind eine sehr tapere Dame, daß Sie diesen Kampf aufnehmen! Wenn Sie mir nicht persönlich solche Achtung ab-nötigen, ich weiß nicht, was ich täte. — Ich übernehme eine sehr große Verantwortung.“

„Herr Stadtrat, wenn ich diesen Tag überwinde, dann werde ich auch alles Weitere überwinden.“

„Gut also, der Vertrag ist geschlossen! Ich werde die Zahlung des vereinbarten Vorzuschusses veranlassen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Stadtrat.“

Elsa und Zorndorf verabschiedeten sich, dann stiegen sie zusammen die Treppe hinauf.

„Herr Zorndorf, mir kommt ein fürchterlicher Gedanke! Wildermut hatte Generalvollmacht. Er steht ganz sicher mit Onkel Hollerbach unter einer Tede. Wenn er etwa heute nachmittag noch etwas anderes getan hat?“

„Ja, es ist alles möglich, aber da ich selbst die Untersuchungen entdeckt habe, werde ich gleich nachher Anzeige gegen Wildermut erstatten und werde auch morgen ganz früh in Ihrem Kontor sein. Sie können ja überbies gleich jetzt noch — das Postamt ist hier nebenan — Wildermut in einem eingeschriebenen Brief mitteilen, daß Sie seine Vollmacht zurückziehen.“

„Das will ich tun.“
In Zorndorfs Gesellschaft betrat Elsa das Postamt; der Revisor reichte ihr Briefbogen und Umschlag, und sie schrieb mit zitternder Hand die wichtige Mitteilung. Endlich standen sie dann wieder auf der Straße. Zorndorf meinte tröstend: „Jetzt machen Sie sich keine Gedanken weiter. Die Hauptfrage ist, daß Sie mit Augsburg alles in Ordnung ist, und daß Sie Geld haben.“

„Sie haben den ersten Sieg schon erfochten!“
„Er nickte ihr zu, und Elsa schritt wirklich getrübt durch die von frohen Spaziergängern belebten Anlagen des Königstorgabens davon.“

Ein Weilschen später stieg sie langsam, wieder in heimlichem Gange, die Stufen hinauf, die zu dem behaglichen, von hohen Bäumen überschatteten Marientorgarten führen, der sich auf den ehemaligen Wällen und Mauern befindet.

Als sie den Garten betrat, in dem Muffel ertönte und vergnügte Menschen bei ihren Maßkrügen saßen, stochte ihr Fuß. War es nicht ein Verbrechen — ihrem Vater gegenüber, daß sie heute, so kurz nach seinem Tode, einen solchen Biergarten betrat? Sie — in ihrem Trauerkleide? Aber als sie fast entschlossen war, gleich wieder umzukehren, stand plötzlich Walter Schönau an ihrer Seite. Sie sah es gar nicht, daß er viel sorgfältiger angezogen war als sonst, sie fühlte nur, wie ihr das Blut in die Wangen stieg. In der Erregung dieser letzten Stunde hatte sie vollkommen ihre Verlobung vergessen. Jetzt war es in ihr wie ein Erschrecken, als der Mann sie mit dem vertrauten „Du“ begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 24. Aug.

Ueber Sonntag.

Wir haben einen wunderschönen Sonntag hinter uns. Zum ersten einmal: das Wetter war wirklich fein, morgens und abends etwas frisch, den Tag über aber sommerlich warm; hoffen dürfen wir jetzt auf ein warmes Sommerende, das Wein, Feld- und Gartenfrüchte und das Obst gut ausreifen läßt, das Barometer ist in die Höhe getragelt wie schon lange nimmer. Zum zweiten haben wir in Ettlingen einen lebhaften „Sportsontag“ gehabt. Die Einheimischen und Auswärtigen haben an dem Jubiläum unseres Fußballvereins die letzten Tage gerne und freudig teilgenommen. Der gestrige Schlußtag brachte vormittags den Jubiläumslauf durch Ettlingen. Großem Interesse begegnete allenthalben dieses Sportereignis. Sieger wurden die Läufer des Regiments 87. Aber auch die anderen Läufer von hier haben schöne Zeiten erzielt. Nachmittags wurden die verschiedenen Fußballkämpfe auf dem hiesigen Fußballplatz ausgetragen, von denen an anderer Stelle im einzelnen berichtet wird. Abends fand sich dann die ganze große Fußballfamilie mit Angehörigen und solchen, die es werden können, in der Stadthalle zusammen, um dem Jubiläum einen schönen Abschluß zu geben. Eine so fröhliche, gut gelaunte Versammlung, wie sie da gestern abend besaßen war, ist herzu- und augenfreudig für den Zuschauer und Beobachter. Natürlich stellten unsere Soldaten einen großen Teil der Besucher des Balles dar. Während desselben wurden die Sieger geehrt; der erste Preis war der schön mit Blumen gezierter „Narrenbrunnen“. Für die Sieger wurde eine Extratour eingelegt. Das Fest ist vorbei, möge in 10 Jahren der Verein ebenso harmonisch das 50jährige feiern.

Ettlingen hat sich gestern wieder als Eingangspforte für das schöne Albtalparadies erwiesen. Viele, viele haben sich wieder in der gesunden Luft an prachtoollen Plätzchen erholt. Fährt man vom Bahnhof Ettlingen ab, kommt man gleich ins Tal und überall sitzen und liegen Grüppchen Sonnenhungriger. Am Bahnhof in Busenbach ist schon recht lebhafter Verkehr. Viele steigen schon da aus, um durch die gepflegten Wälder zu wandern, wo auf den Höhen rechts und links bekannte Dörfer mit ihren gutgeführten Gaststätten zum Rasten und Stärken einladen. In den Halteplätzen Ehenrot, Spielberg-Schöllbrunn, verlassen viele Ausflügler die Altbahn, um zu Fuß die Schönheiten des Tales zu genießen. Und das Dorf Ehenrot liegt so schön auf der Höhe. Fischweier mit Kurhotel ist ein prächtiger Erholungsort, ebenso das gestern großen Betrieb aufweisende Marzell. Der Ort besitzt eine bekannte, alte Wallfahrtskirche. Seit neuestem erholen sich in Marzell in einem schön gelegenen Heim betreut von der NSB unsere Mütter. In Marzell gibt's betanntlich in den Gasthöfen für Feinschmecker die beliebtesten Forellen. Aber auch sonst ist man gut versorgt. Auf dem schön gelegenen Friedhof ruhen die im Jahre 1802 von Frauenalb überführten Gebeine der Aeltesten und Aeltesten. Viel aufgeschaut wird Frauenalb mit der malerischen Klostermauer, die jedoch in verschiedenen Teilen, wenn nicht bald geholt wird, ganz zerfällt. Der Platz selber ist ein ruhiger, sehr gesunder Luftort. Von hier aus führen schöne gepflegte Waldwege immer längs der plätschernden Alb nach dem freundlichen Herrenalb. Dieses Städtchen in prächtiger Lage im geschützten Tal, von üppigen Tannenwäldern umgeben, hatte gestern Mahnenbezug. Eine große Anzahl Autos parkten an verschiedenen Plätzen. Aber auch Dauerlurgäste hats viele dort. Wird das Wetter beständiger werden, dürfte wohl erst jetzt die Hauptsaison beginnen. Die Temperatur- und Luftverhältnisse sind in Herrenalb äußerst günstig. Der Ort wird empfohlen für Nerventränke und Blutarmer, bei Stoffwechselstörungen, Verdauungsleiden, besonders aber als Nachkurort nach Erkrankungen aller Art. In solch schönem Plätzchen muß Leib und Seele gesunden. Schon am Eingang des Albtals könnte man, wie ein Pensionsinhaber in Herrenalb an seiner Hausfront in großer Schrift stehen hat, nachstehenden Reim andrängen:

Kurgast und Albtal.

Der Kurgast spricht:

Aus des Tages Unrast kam ich her,
müde, abgepannt und sorgenschwer,
Ruhe suchend, die mir nötig tut,
Kraft und Frische, neuen Lebensmut.

Das Albtal spricht:

Atme meiner Tannenwälder Luft
Trinke satt dich an der reinen Luft,
Schlürfe tief mein klares Wasser ein,
Leib und Seele wird dir gesegnet sein.

Die Ortsgruppenführung des NSB gibt bekannt: Jeder hilfsbedürftige Volksgenosse hat nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft. Hierzu gehört u. a. auch, daß jeder hilfsbedürftige sich selbst zu helfen sucht und nicht mit untätigen Händen die Hilfe der opernden Gemeinschaft abwartet. Mit dem Hinweis auf die früheren Bekanntmachungen, daß sich jeder hilfsbedürftige auf dem Wege der Selbsthilfe auch die notwendigen Brennstoffe beschafft, wird nochmals erneut die dringende Mahnung an die hilfsbedürftigen gerichtet, in der noch zur Verfügung stehenden Zeit alles daran zu setzen, um sich für die Wintermonate durch Sammeln von Leseholz mittels Leseholz-Scheinen mit den Brennholzvorräten selbst einzudecken. Wer von der Möglichkeit des Holzlebens keinen Gebrauch machte, darf nicht erwarten, daß er im kommenden Winter von dem Winterhilfswert mit Brennmaterial versorgt wird.

Kameradschaftsabend der Bäcker. Am Samstag abend veranstalteten die Bäcker des Bezirks Ettlingen in der Stadthalle unter Mitwirkung der Kapelle des Musikvereins Ettlingen und des Lokalthumoristen Dörich einen Kameradschaftsabend, der einen sehr angeregten Verlauf nahm.

Todesfall. Am letzten Samstag ist Küfer Wendelin Hänle im Alter von 56 Jahren gestorben. Den trauernden Anverwandten herzliche Teilnahme.

Eine Ausstellung von Fahmodellen ist zurzeit im Schaufenster Schwamberger, Ede Kronen- und Seminarstraße zu sehen. Der junge Ettlinger Küfermeister Emil Rehber hat eine Reihe verschiedenformiger Modelle für Fässer aller Art hergestellt, die einen sehr interessanten Einblick in die Arbeit eines Küfers gewähren. Dadurch, daß die Zeichnungen mit ausgestellt sind, ist das Ganze noch besonders belehrend. Wir empfehlen allen, die Sinn für gute deutsche Handwerkskunst haben, diese kleine

Jubiläums-Abschluß des Fußballvereins Ettlingen und Spinnerei e. V.

Ettlingen, 24. Aug.

Der Samstag begann mit der letzten Entscheidung in der Vorschulrunde. Für dieses Spiel hatte sich Sportfreunde Forchheim — Fußballgesellschaft Rüppurr qualifiziert. Beide Mannschaften zeigten ihr Bestes, und der Kampf wurde mit einer Härte durchgeführt, die an die schlimmsten Verbandsspiele erinnerte. Diese harte Note zu unterbinden, war Aufgabe des Schiedsrichters. Rüppurr sicherte sich nach schwerer Gegenwehr die Teilnahmeberechtigung am Endspiel.

Anschließend an dieses Treffen stellte sich die „Alte Garde“ unseres Vereins der H.-Elf des Karlsruher Phönix. Die Verpflichtung der Phönix-Elf für das Jubiläumsspiel der H. war dankbar und man sollte auch mit den Leistungen keine Freude haben. Beiderseits wurde mutig um den Sieg gekämpft und wir müssen ehrlich bekennen, eine solche Gegenwehr haben wir unseren Ettlingern nicht zugetraut. Gegen ihren großen Rivalen konnten sie ein Unentschieden retten.

Anschließend herrschte noch fröhliches Leben und Treiben auf dem Sportplatz, waren doch die Buben alle in großer Tätigkeit. Ein lustiges Völkchen von Sportfreunden hatte sich eingefunden, um auch den letzten Werktag der Jubiläumswoche würdig zu beschließen.

Nun war der Sonntag angebrochen. Ein herrliches Wetter bescherte uns der Morgen. Nicht nur auf dem Sportplatz merkte man die Abschlußveranstaltungen des Festes, nein auch in der Stadt herrschte schon in den Morgenstunden reger Verkehr. Um 11 Uhr startete der

Lauf durch Ettlingen.

An der Laufstrecke hatten sich viele schaulustige eingefunden, denn durch die Beteiligung von 6 Mannschaften war ein großes Rennen gewährleistet. Leichtathletikwart Bender gab um 11,30 Uhr das Startzeichen. Eine 500 Meter-Strecke bis zum ersten Wechsel stellte an die Startläufer eine große Aufgabe. Nun kamen die 100 Meter-Läufer zu ihrem Recht. Leichtfüßig gingen sie über die Bahn und schon zu Anfang schälte sich unsere Wehrmacht-Mannschaft von den übrigen Läufern ab. In folgenden Abständen gingen die Läufer der einzelnen Mannschaften auf dem Sportplatz durchs Ziel:

1. 3. Batl. Inf.-Regt. 87 6 Min. 21 9/10 Sek.
2. Turnverein 1847 6 Min. 28 1/10 Sek.
3. Fußballverein 6 Min. 37 2/10 Sek.
4. St. Sturm 9/109 6 Min. 52 2/10 Sek.
5. Schluß Ettlingen 7 Min. 02 Sek.

Trainingsgemeinschaft Wilhelms-höhe (außer Konkurrenz) 6 Min. 21 8/10 Sek.
Somit holte sich im ersten Jahre der Austragung den herrlichen Wanderpreis der Stadt Ettlingen unsere Wehrmacht.

Fußballspiele.

Der Nachmittag bot eine Fülle von Fußballspielen. Den Anfang machte

FB. Malsch — FC. Busenbach 0:1.

wobei die Busenbacher als Sieger hervorgehen konnten. Malsch mußte nur mit 9 Mann antreten und war schon von vornherein geschwächt. Trotzdem konnte Busenbach nur ein 1:0 herauskochen. Anschließend daran stellten sich

Tv. Schöllbrunn — Tv. Ittersbach 0:3.

Ittersbach, ein Verein der 1. Kreisklasse rechtfertigte seinen Klassenunterschied mit einem 3:0-Erfolg.

Endspiel des Wochenturniers.

Hierfür haben sich die Fußballgesellschaft Rüppurr und Bulacher Fußballverein qualifiziert. Beiderseits wurden schöne Leistungen gezeigt. Rüppurr war jedoch in seinen Kampfhandlungen bedeutend flinker, hatte auch die prä-

ziser spielende Elf. Mit 2:6 Toren holte sich Rüppurr den Sieg und damit den 1. Preis des Turniers.

Jubiläumsspiel Phönix Karlsruhe — FB. Ettlingen 4:5.

Für das Hauptspiel des Tages war die 1. Mannschaft des FC. Phönix Karlsruhe verpflichtet. Mit der Verpflichtung dieser Elf hatte die Vereinsführung keinen schlechten Griff gemacht. Genau vor 40 Jahren hatten unsere alten Fußballkämpfer den Karlsruher Phönix zum Jubiläumsspiel verpflichtet. Vieles hat sich seither geändert. Ettlingens Fußball war gerade aus der Wiege gehoben und hielten sich die dort schon sehr guten Phönixleute als Gast. Seinerzeit mußten unsere braven Vorkämpfer eine sehr hohe Niederlage hinnehmen. Pünktlich betrat die Mannschaft mit Herrn Schwarz-Durlach das Feld. Phönix mit 4 Mann Ersatz, ebenso hatte Ettlingen drei Leute als Ersatzspieler eingestellt. Wir dürfen ruhig sagen, diese Begegnung hat den Vogel abgeschossen. In einem rajanten, spannenden Spiele wechselten die Kampfmomente. Bei Phönix das ausgeprägte Paßspiel, verbunden mit den Erfahrungen aus jahrelangen Gauflaßspielen, zwang unsere Elf zur Hergabe ihres ganzen Könnens. Unsere Mannschaft lieferte eine wunderschöne Partie und spielte sicherlich eines ihrer schönsten Spiele. Mit dem erzielten Resultat dürfen wir zufrieden sein und alle Zuschauer waren begeistert von den Leistungen beider Mannschaften.

Das nun folgende Spiel brachte die Entscheidung um den 3. und 4. Platz des Turniers, wobei die Forchheimer Sportfreunde überzeugend gewannen. Die Sieger sind nun:

1. Fußballgesellschaft Rüppurr
2. Fußballverein Bulach
3. Sportfreunde Forchheim
4. FB. Durlach.

Schöne Geldpreise winkten denselben.

Die Spiele verliefen alle in harmonischer Weise, zumal die vom Verband bestimmten Schiedsrichter: Herren Henn, Müller, Peiseler, Schwarz und Wanner jederzeit die Spiele in der Hand hatten.

Das herrliche Wetter, wie geschaffen für ein Jubiläum, hatte eine große Zuschauermenge herbeigeführt. Aus nah und fern waren sie herbeigeeilt und mit der Zuschauerzahl wurden alle Rekorde gebrochen, die eine derartige Veranstaltung in Ettlingen bisher erreichte. Bis in die späten Abendstunden herrschte auf dem Sportplatz, im Bierzelt, an den Schießbuden fröhliche Stimmung.

Der Tag klang aus in einem

Schlußball mit Käuferkehrung

in der Stadthalle. Auch hier hatte sich ein lustiges Volk eingefunden. Die graue Uniform unserer Wehrmacht beherrschte den Saal und die unermülich spielende Kapelle des Musikvereins brachte Stimmung in denselben. Die Siegerehrung brachte die bereits erwähnten Erfolge. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Lechner im Namen des Vereins nahm Herr Leichtathletikwart Bender die Ehrungen vor. Anschließend überbrachte Herr Direktor Allers die besten Wünsche des Reichsbundes für Leibesübungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein auch weiterhin mit seinen Leistungen fortfahren möge.

Harmonisch wie alle übrigen Festtage klang auch diese letzte Veranstaltung aus. Der Fußballverein Ettlingen und Spinnerei kann mit Stolz auf sein 40jähriges Jubiläum zurückblicken, war doch in spielerischer wie gesellschaftlicher Hinsicht ein voller Erfolg beschieden. Möge der Veranstalter auch weiterhin so weiterfahren, dann wird sicherlich die Geselligkeit der sportliebenden Einwohnerschaft nicht verlagert.

Heute nachmittag ist auf dem Sportplatz Kinder- und Volksbelustigung.

Ausstellung in Augenschein zu nehmen, die auch sehr geschmackvoll aufgebaut ist.

Unsere Bürgerwehr weilt gestern in Waldkirch und nahm am Umzug der Trachten des Schwarzwaldes und der badischen Bürgerwehren anlässlich der Tausendjahrfeier der Stadt teil.

Unfall im Albtal. Unterhalb der Brücke-Sägmühle wurde heute früh der Radfahrer Ungerer von Karlsruhe-Weiberfeld von einem Lastwagen angefahren. Er erlitt eine Kopfverletzung und Schürfungen und vermutlich auch innere Verletzungen. Er wurde durch die Sanitätskolonne nach dem Neuen Vinzentiushaus Karlsruhe verbracht.

Zeltlager in Busenbach.

Zwischen Busenbach und Reichenbach hat die H. B. an 109. am gestrigen Sonntag ihre Zelte zu einem ständigen Lagerleben aufgeschlagen. Bei der Eröffnung würdigte Bannführer Eschle die Bedeutung dieses dritten Zeltlagers des Bannes und auch Kreisleiter Worch richtete an die Jugend richtunggebende Worte.

Notizen aus Malsch.

(1) Malsch, 24. Aug. Der Unterricht an der Volksschule beginnt am Mittwoch, 26. August, vorm. 7 Uhr. — Am Sonntag hält der Fußballverein hier sein diesjähriges Sportfest ab. Am Fußballturnier werden u. a. die Mannschaften Ettlingen, Mörich, Malsch teilnehmen. Leichtathletische Meisterkämpfe werden zwischen den Vereinen Muggensturm, Ettlingen, Tv. Malsch und Fußballverein Malsch ausgetragen. — Das Bürgermeisteramt weist darauf hin, daß zurzeit Kinderbeihilfen nur an bedürftige Familien mit 6 Kindern zur Auszahlung kommen. Nur in ganz außergewöhnlichen Fällen, in denen beschleunigte Hilfe unbedingt geboten erscheint, kann auch Familien mit 4 und 5 Kindern Kinderbeihilfe gewährt werden. — Die Gemeinde Malsch hat die Bauarbeitenvergebung zur Erstellung einer Leichenhalle nochmals ausgeschrieben; dieselbe ist notwendig geworden, da die Leichenhalle an die Friedhofkapelle angepaßt werden mußte. Damit erledigt sich die Ausschreibung vom 25. März. — Sprechstunden des Leiters des Luftsportverbandes, Stützpunkt Malsch, sind jeden Mittwoch abend von 8 bis halb 10 Uhr im Nebenzimmer des „Deutschen Kaisers“. — Am Samstagabend fand

eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Malsch der NSDAP im „Kaisersaal“ statt.

Bäckerfach, 24. Aug. Der Kriegerverein machte gestern mittag mit über 70 Personen bei schönstem Wetter einen Familienausflug nach Dettingen zum Besuch des Volkshausplatzes. Alle kehrten mit Postautos hochbefriedigt wieder zurück. — Die Erntearbeiten sind abgeschlossen, und bereits hat die Dehmdreite begonnen. Wie bei der Feuernte, so ist auch hier das Ertragnis ein sehr gutes. Nur wären bald Käufer willkommen.

Abschreibungen auf Gebäude

Nicht nur für Gebäude, die zu einem Betriebsvermögen gehören, sondern auch für alle übrigen Gebäude (also für solche, die zum Privatvermögen zählen), ist aus Gründen der Wirtschaftlichkeit eine jährliche Abschreibung auf den ursprünglichen Bauwert vorzunehmen. Diese findet in angemessenen Grenzen auch steuerlich Anerkennung. Als Lebensdauer von Mietwohnhäusern gilt dabei ein Zeitraum von 75 bis 100 Jahren; für Fabrikgebäude und andere gewerblich genutzte Gebäude ist die Benutzungsmöglichkeit kürzer befristet. Für Grundstücksvererber, die ein älteres Hausgrundstück kaufen, empfiehlt es sich, darauf zu achten, daß bei der Bemessung des Kaufpreises der schon erfolgten Abnutzung des Hauses Rechnung getragen wird, das heißt, die schon fällig gewordenen Abschreibungen gehen zu Lasten des bisherigen Eigentümers bzw. Verkäufers.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

Schwache, zwischen Nord und Ost schwankende Winde, vielfach heiter, trocken, tagsüber warm und in den nördlichen Gebietsteilen zeitweise starke Bewölkung.
Barometerstand: 756 m/m (Veränderlich).
Thermometerstand (heute 7 Uhr): 9 Grad über Null.

Märkte.

Schweinemarkt in Durlach vom 22. Aug. Befahren mit 94 Läufer Schweinen und 79 Ferkel Schweinen. Verkauf wurden 80 Läufer und 79 Ferkel. Preis per Paar Läufer 42—58, Ferkel 25—32. Am Mittwoch, den 26. d. M. findet Großviehmarkt statt.

NSD.-Mütter-Erholungsheim Marzell.

Ein großes Volk wächst aus starken Müttern und gesunden Kindern.

Wer bisher Gelegenheit hatte, die Müttererholungsheime der NSD zu betrachten, der wird als ganz neutraler Besucher genau so begeistert sein, wie all die Frauen, die dort eine 4- bis 6wöchentliche Erholung gefunden haben. Allein schon die Heime, die nur in schönen, waldreichen Gegenden erstellt werden und durch ihren Anblick eine helle Freude machen werden lassen, wirken wie ein Wunder auf all die Mütter, die zur Erholung in die NSD-Müttererholungsheime kommen. Und wenn man die Inneneinrichtung dieser Heime betrachtet, so wirkt diese trotz ihrer Einfachheit in Ausschmückung und Herstellung direkt wunderbar. So ist es auch zu verstehen, daß verschiedene Mütter kaum glauben können, daß all dies, was sie sehen und was sie umgibt, nur für sie da ist, damit sie sich erholen, stärken und ausruhen können von ihrer täglichen Mühe und Arbeit.

Ein solches Müttererholungsheim befindet sich in Marzell im schönen Albtal. Unter Lachen, Freude, Spiel und guter Pflege verbringen dort deutsche Mütter herrliche Erholungstage, um dann gestärkt an Leib und Seele ihre schwere verantwortungsvolle, aber schöne Arbeit als Mutter wieder aufzunehmen. So schrieb uns eine Mutter, die in Marzell in Erholung weilte:

„Es ist eine herrliche Tat, die unser Führer geschaffen hat. So manch armen Mütterlein ging ein lang ersehnter Traum in Erfüllung, sich erholen zu können, für die Gesundheit etwas zu tun, bei Kräften zu bleiben, denn die Kinder brauchen ja die Mutter. Ich freue mich so, daß ich mal ausruhen kann, mich stärken kann und danke unserem Führer und all den Menschen, die diese Erholung ermöglicht haben, von Herzen.“

Und so wie sich Mütter erholen, sich in den schönen NSD-Heimen frische Kraft und frischen Lebensmut holen, so erholen sich in allen Gauen Deutschlands deutsche Jungen und Mädchen bei Volksgenossen, die wissen, um was es geht. Die wissen, daß ein starkes Volk und die Ewigkeit eines Volkes gewährleistet ist durch eine gesunde Jugend, die dann später in der Lage ist, ebenfalls den Kampf um den Bestand des Volkes aufzunehmen. So danken wir allen

denen, die bisher ein Kind in ihrem Heim in unserer herrlichen badischen Heimat aufgenommen haben.

Wir geben nachfolgend die Namen derjenigen Familien von Ettlingen und Umgebung bekannt, die neuerdings einen Freiplatz spendeten. Es sind dies:

von Ettlingen:

Familie Albert Ingo Id
Familie Franz Kramer
Familie Josef Zahn
Familie Ludwig Blau
Familie August Lupp
Familie Karl Rupp
Familie Wilhelm Bär.

von Busenbach:

Familie Heinrich Becker
Familie Emil Schnurr
Familie Alois Rädle

von Bruchhausen:

Familie Simon Brunner
Familie Theodor Speck
Familie Leo Reuter

von Langensteinbach:

Familie Karl Becker
Familie Ludwig Becker
Familie Emma Hartmann.

Und von neuem rufen wir alle Volksgenossen auf:

Deutsche Männer und Frauen! Helft alle mit, um recht vielen Buben und Mädels in den kommenden Monaten (September und Oktober) eine Erholung möglich zu machen. Prüfe jede Familie noch einmal, ob es nicht doch möglich ist, einen Buben oder ein Mädchen aufzunehmen. Stellt alle Kleinigkeiten Bedenken beiseite, denn die Gesundheit der Jugend Eures Volkes muß Euch mehr wert sein. Macht Euch den Richtsatz des Nationalsozialismus zu eigen:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“

Wir helfen der deutschen Jugend!



Helft dem Führer ein glückliches Deutschland schaffen,
Spendet eine Familienfreistelle der NS-Volkswohlfahrt.
Erwerbt deren Mitgliedschaft.

(NSD-Baubildarchiv, Photo Widertsheimer.)

Spendet freistellen der NS-Volkswohlfahrt!

Geflügelzucht — eine Wissenschaft

Das Vererbungsproblem auf dem Hühnerhof — Zwei- und vierzige Nationen fördern die Kleintierzucht.

Durch den Präsidenten der Internationalen Vereinigung für Geflügelwissenschaft, Professor Ghigi, Bologna, wurde dieser Tage in Leipzig der 6. Weltgeflügelkongress eröffnet, an dem zweiundvierzig Nationen beteiligt sind.

Den Laien interessiert an dem internationalen Kongress wohl am meisten die große Geflügel- und Kaninchenausstellung, die auch ihn die volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung der Kleintierzucht in ihrem ganzen Umfang erkennen läßt. Den Haupteingang der gewaltigen Lehrschau bildet eine Ehrenhalle des Reichsnährstandes, die von einem herrlichen Baldachin aus zehntausend Meter deutscher Seide überwölbt wird. „Die Gänseleier“, eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Bugge, und beiderseits aufgestellte prachtvolle Porzellanplastiken, vervollständigen den harmonischen Eindruck. Aufgaben und Stellung der Kleintierzucht wie des Reichsnährstandes in der Volkswirtschaft sind in der Ehrenhalle sinnvoll veranschaulicht.

Am repräsentativen Empfangsraum schließen sich beiderseits die Lehrschau an, die dann später in eine große Länderstraße mit den Ausstellungslokalen der zwei- und vierzige an dem Kongress beteiligten Nationen übergehen. Ein besonders merkwürdiges Ausstellungsstück verkörpert ein alter Personenvagen der Reichsbahn ohne Räder, der zu einem Geflügel- und Kaninchenstall mit entsprechendem Auslauf umgestaltet wurde. Besonders Bahnwärter bedienen sich gern einer derartigen Einrichtung. Natürlich sind auch Brutkästen, Fütterungsvorrichtungen und dergleichen in vollem Betrieb auf der Ausstellung zu sehen. Fortwährend kommen neue Küken zur Welt, werden der elektrisch erwärmten künstlichen Glucke anvertraut oder in Schachteln verpackt und in alle Welt versandt. Am eindrucksvollsten aber ist das vielfältige lebendige Anschauungsmaterial. Da gibt es alle erdenklichen Hühner-, Enten- und Gänse-, sowie Kaninchenrasen, die zwei- und vierzige Nationen in mühevoller, langjähriger Züchtungsarbeit hervorgebracht haben. Teils sieht man hierbei auf besonders große Legefreudigkeit, teils jedoch auch auf guten Fleischwuchs. Die aus dem alten Bauernhuhn hervorgegangenen Italiener zeichnen sich durch hohe Wirtschaftlichkeit aus, doch sind die schmucken Nadelländer auf der ganzen Welt, auch in Deutschland, am stärksten verbreitet. Sie sind ebenso wie die Wyandotten ausgesprochene „Fleischhühner“.

Hochleistungsfähigkeit hat auch die Gänse- und Entenzucht aufzuweisen. Da gibt es prachtvolle Tiere von fünfzehn und mehr Kilogramm Gewicht. Doch auch die stattlichen Puten können sich sehen lassen. Schließlich sind auch auf der Ausstellung Niesentauben zu finden, die größer sind als manches Huhn, und wertvolle deutsche Brieftauben, deren Zuverlässigkeit in der ganzen Welt bekannt ist. Bei den Kaninchen gibt es gleichfalls Gewichtunterschiede von einem bis zu neun Kilogramm und dementsprechend auf Fleischreichtum oder Fleischergiebigkeit gezüchtete Tiere. Ihre Züchtung wird in den verschiedensten Beispielen veranschaulicht. Ihre Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft wächst von Jahr zu Jahr. Der Führer und Reichskanzler hat als Ehrenpreis für die Internationale Geflügel- und Kaninchenausstellung eine von Professor Lettré entworfene prachtvolle, feuervergoldete Silberbüchse gestiftet, die von dem Pächter Langensteinbach in Obernellingen im Rheinland gewonnen wurde. Ein neuer Erfolg deutscher Züchterarbeit!

Schier unerschöpflich sind die wissenschaftlichen Themen, die auf dem internationalen Kongress zur Debatte stehen. Da gilt es, die Wechselwirkungen der Hormonforschung auf die Geflügelzucht und die Bedeutung der Vitamine wie der Mineralien in der Ernährung festzustellen. Auch das Vererbungsproblem spielt auf dem Hühnerhof eine große Rolle. Ein guter Hahn vermag ganze Generationen von Nachkommen günstig zu beeinflussen, wie umgekehrt ein schlechter sie in Vegetativität und Fleischergiebigkeit stark beeinträchtigt. Der verantwortungsbewusste Geflügelzüchter verwendet daher nur einen anerkannten Herdbuchhahn oder beschafft sich erstklassige Nachzucht aus einem hochstehenden Geflügelzuchtbetrieb. Desgleichen dürfen Bruteier nur von den besten Lege- oder Fleischhühnern angenommen werden. Auch Unterricht und Organisation, die Physiologie des Eies und des Geflügels, Stallhygiene, Krankheiten und Wirtschaftsprüfung sind in der Geflügelzucht von großer Bedeutung.

In vielen Städten Japans lassen die Buddhisten noch eine Seelenmesse für die Fische halten, die sie im Lauf des Jahres verzehrt haben.

Ein geheimnisvolles Tier ist das seltene weiße Nashorn in Afrika, das zweitgrößte Landtier. Obwohl sich in Zululand und im Sudan noch große Herden davon finden, besitzt kein Zoologischer Garten der Welt ein einziges Exemplar.

Echte Perlen sind leicht daran kenntlich, daß man sie, wenn man sie in den Mund nimmt, als kalt empfindet, während unechte immer warm wirken.

Küchenzettel.

Dienstag: Geröstete Griesuppe, Spätzle in saurem Beiguß (Spätzlebrühe dazu verwenden), Tomatensalat. Abends: Geröstete Kartoffel mit Leberwurst gemischt, Salat.

Mittwoch: Gerstensuppe, Rindfleisch, Gemüse Salat, abgemälzte Kartoffel; abends: Sauermilch, Schalenkartoffel.

Donnerstag: Tomatensuppe, Grüntertüchlein, Salat. Abends: Süßsalat, Schalenkartoffel.

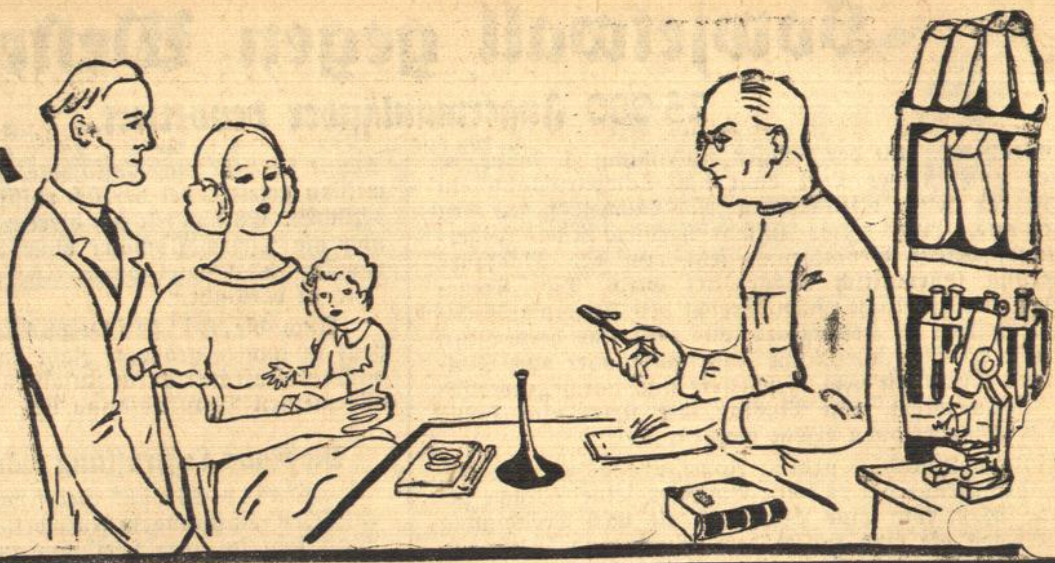
Freitag: Gemüsesuppe, Apfelauslauf und Banillesoße. Abends: Heringssalat.

Samstag: Milchsuppe, Bayr. Kraut mit Speck gemischt; Schalenkartoffel. Abends: Kartoffelsalat mit Gurken gemischt, Wurst.

Sonntag: Grüntertüchlein, Rindfleisch, Rotkraut, Kartoffelbrei. Abends: Käse, Butter, Brot, Rettich.

Apfelauslauf: Die geschälten Äpfel halbieren, das Kernhaus entfernen, bergig in eine Auslaufform setzen, dazwischen 50 Gramm Zucker, Zitronat, Rosinen streuen, etwas Wein zugeben, obenauf Butterstückchen, in den Backofen stellen und weich dämpfen. Mandamin, Zucker, Butter, Milch, Eigelb anrühren, unterschlagen zu einer dicken Creme kochen, Vanille und Eierschnee unterziehen, über die erkalteten Äpfel geben. Obenauf kann man Mandeln streuen, dann in den Backofen stellen und hellgelb überbacken.

DER ARZT SPRICHT



Gesundheit und Büroarbeit.

Welcher Unterschied zwischen dem Beruf eines Büroarbeiters und den naturgebundenen Berufen wie etwa denen des Bauern oder des Seemanns, die in Luft und Sonne ihrem Erwerb nachgehen! Man bedenke: unter der ständigen Lebensweise leidet die Füllkraft der Lungen und die Atmung, dadurch die für den Stoffwechsel so nötige Sauerstoffzufuhr; der Blutkreislauf wird infolge des Mangels an Bewegung herabgesetzt, so daß der im Büro Arbeitende meist kalte Füße und Hände hat. Der ganze Stoffwechsel wird träge, und als Folge häufen sich im Körper Schlacken und Gifte an, die Dispositionserbde für allerlei Krankheiten sind; trodene, zu warme oder staubreiche Luft wird der Büroarbeiter meist eine leichte Beute aller Infektionen und Infektionen ist. Im Zusammenhang damit stellen sich immer Ermüdungserscheinungen aller Art ein: die Gedankenläufe verlangamen sich, ja die ganze geistige Arbeit leidet; denn auch diese ist, genau wie alle Muskelbewegung, eine an Organe (Nerven, Hirn) gebundene zelluläre Tätigkeit. Gerade der Büroarbeiter muß sich davor hüten, „den Kopf in den Sand zu stecken“. Es wäre auch falsch, sich damit zu trösten: „Sonntags treibe ich ja Sport oder wandere, da gleiche ich alles wieder aus...!“ Diese wenigen Stunden wären nur Tropfen auf den heißen Stein. Nein — gerade der Büromensch muß täglich an seine Gesundheit denken und etwas für seinen Körper tun.

Freilich hat dies insofern Schwierigkeiten, als ihn, wenn er am Nachmittag oder gar erst abends aus dem Dienst kommt, vielfach Zeit und Lust zu besonderer Betätigung fehlen werden. Es empfiehlt sich daher, so manches, was man für den Körper tun kann, in den Tageslauf einzubauen und dadurch eine gewisse Regelmäßigkeit zu sichern, auf die es ankommt (z. B. mehrmaliges Lüften der

Bohnenkaffee durch ein nahrhaftes Haferpräparat und hüte sich vor dem in Hast und Eile hinuntergeschlungenen „Schnellrühstüd“. Es gibt Menschen, die damit Körper und Nerven systematisch ruinieren und einen Tagesanfang in Ruhe und Behagen überhaupt nicht kennen.

Unter dem vielen, was dem Büroarbeiter zur Erhaltung der Gesundheit zu empfehlen ist — Gartenarbeit, Schwimmen, Turnen — steht an der Spitze das Luftbad, das im Winter auch im Zimmer durchgeführt werden kann. Es fördert die Ausdünstung der Haut, die ja ein Ausscheidungsorgan ersten Ranges ist, und durchblutet die besonders an der Oberfläche der Haut verzweigten Kapillaren oder Haargefäße; während diesen und den Drüsen mit innerer Sekretion sowie dem Nervensystem besteht ein

enger Zusammenhang. Dazu kommt der günstige Einfluß auf Appetit und Schlaf, die Abhärtung der Schleimhäute und die Steigerung aller natürlichen Abwehrkräfte des Körpers.

Wie jeder Mensch, so mühte besonders der Büroarbeiter sich täglich fragen, ob er sich wohlfühlt. Dies ist wenigstens ein gewisser Maßstab dafür, ob er mit seinem Körper auf dem rechten Wege ist. Nur so ist eine erfolgreiche Berufsarbeit, aber auch inneres Glücksgefühl und damit jene tägliche gute Stimmung gewährleistet, wie sie sich in der Verien ausdrückt:

„Wer morgens nüchtern dreimal schmunzelt,
Wenn's regnet, nicht die Stirne runzelt,
Und abends singt, daß alles schallt,
Wird hundertwanda Jahre alt!“

Dr. Weikel.

Heilerden.

Von Dr. H. Goetze.

Wie die Kenntnis von der Heilkraft der Kräuter, so ist auch die Anwendung von Erde zu Heilzwecken seit altersher bekannt. Allerdings hat die Wissenschaft sich erst in jüngster Zeit für dieses Gebiet interessiert und wertvolle Ergänzungen zu dem bis dahin Bekannten gefunden. Innerlich bei Darmerkrankungen, äußerlich bei Wunden und Geschwüren fanden Heilerden in ältester Zeit Verwendung. Bei den primitivsten Völkern bediente man sich wie der Erde zur Behandlung äußerer Körperverletzungen. Dem höher kultivierten Menschen ging dann dieses Gefühl des Verbundenseins mit der Natur und ihren urwüchsigen Kräften mehr und mehr verloren. Ermutigte Laienortskämpfer der Naturgewebepanourung öffneten der Menschheit wieder die Augen für diese heilerden Naturkräfte. Der Name des Pfarrers Kneipp, der mit Schlammabwässern und Lehmbumschlägen arbeitete, ist hier neben anderen weniger volkstümlich gewordenen Männern zu nennen, die sich wieder auf Werte besannen, die unjeren Vorfahren längst bekannt waren. In Verbindung mit einer naturgemäßen Lebensweise konnten von diesen Laienbehandlern schöne Erfolge erzielt werden. Von der äußerlichen Anwendung ging man über zur Verordnung der Heilerde zu innerer Behandlung. In den Händen ver-

antwortungsbewusster Naturheilpraktiker lag hier ein Heilmittel, das mit manchem Erzeugnis der pharmazeutischen Industrie sich messen dürfte. Natürlich wurde versucht, in weniger sachlicher Art einfach Geschäft aus den verschiedensten Heilerden zu machen. Dadurch wurde der Kampf der wirklichen Kenner für Verbreitung ihrer Idee erschwert. Allmählich begannen auch Ärzte sich mit Heilerdenbehandlung zu beschäftigen. Die Wissenschaft untersuchte die verschiedenen Erden genauer, und allmählich gelang es, nunmehr die vorhandenen Erden gemäß ihrer Herkunft und chemischen Beschaffenheit weit intensiver auszunutzen. Wichtig waren vor allen Dingen Untersuchungen über den Grad der wirklichen Ausnutzung der innerlich gereinigten Erden durch den Körper. Eisen, Magnesium, Kieselsäure, Calcium und Kalium werden durch Heilerde dem Organismus zugeführt. Untersuchungen des Kots zeigten inwieweit die Bestandteile verarbeitet und ausgenutzt worden waren. Es darf behauptet werden, daß jetzt eine bestimmte Planmäßigkeit vorhanden ist, die es dem Kranken ermöglicht, bei sachgemäßer Beratung erfolgreich behandelt und vor leiblichen Kalamit pseudoheilwertprodukten verschont zu werden.



Aufn.: Bildarchiv

Amtsräume; richtige Ausnutzung der Cnpause: etwas Warmes essen oder trinken! Nicht dabei lesen!). Vor allem gilt es den Berufsweg auszunutzen! Natürlich wird nicht mit der Straßenbahn gefahren, sondern gelaufen, und zwar mindestens 25—30 Minuten! Denn Bewegung braucht der Büroarbeiter am dringendsten. Ist der Weg länger, so macht man eben um seiner Gesundheit willen einen Umweg, vor allem früh! Man besetze also mit Willenskraft den heimtückischen Feind unjerer Gesundheit, die Bequemlichkeit! Cima 10 Minuten lang sollte man unmerklich — und zwar mit Pausen — Atemübungen ein-, indem man so tief als möglich ein- und kräftig ausatmet. Auf dem Heimweg wird das wiederholt. Dadurch werden die Säfte von der in ihnen eingesammelten Kohlenäure und anderen Giftstoffen befreit; dafür wird reichlich Sauerstoff zugeführt und einmal die ganze Lunge an der Atmung beteiligt; denn wenn einzelne Lungenteile dauernd untätig bleiben, werden sie leicht zu gefährlichen Krankheitsherden.

Sehr schonend muß der Büroarbeiter mit seinen Nerven umgehen. Kommt er überreizt und abgearbeitet nach Hause, so empfiehlt sich eine einfache Entspannungsübung: man legt sich auf den Divan, schließt die Augen, schaltet alle Gedanken aus und übt eine innere Konzentration. In diesem Zustand verharret man 10 Minuten und wird nach einiger Übung den Erfolg sehen: wohlige Ruhe durchströmt Seele und Körper und gibt neue Widerstandskraft. Vor allem aber eins: unbedingte Einhaltung ausreichender Nachtruhe! Der Schlaf ist die Zeit der Entschlaffung und Selbsterneuerung der Gewebe und Zellen, die Zeit der feinsten vegetativen Vorgänge im Körper. Werden diese unterbrochen, so bleiben Ermüdung und Erfolg aus, und Nervenkraft und Leistungsfähigkeit nehmen spurbar ab. Gerade der Büroarbeiter also muß auszurufen verstehen!

Seine sitzende Lebensweise erfordert ferner eine entsprechende Ernährung. Er braucht leichte Kost, vor allem Nervenahrung, d. h. Obst, Frischgemüse, Milch, Fruchtsäfte, vollwertiges Brot, aber nur wenig „Säurespender“ (Fleisch, Wurst, Fette), die seinen Stoffwechsel viel zu sehr belasten. Bei der ersten Mablzeit am Tage erlese er den

Bergiftungsgefahren im Haushalt

Daß beim Hantieren mit Benzin besondere Vorsicht geboten ist, weiß heute jede Hausfrau. Sie wird sich hüten, mit einem brennenden Streichholz in die Nähe der offenen Benzinflasche, in die Nähe der mit Wasserbenzin gefüllten Schale zu kommen. Sie wird auch die brennende Zigare, die der Ehegemahl leichtsinnigerweise in der Nähe von offenem Benzin aus der Hand gelegt hat, schleunigst entfernen. Weniger bekannt ist es jedoch, daß ein Luftzug die Benzindämpfe in das Nebenzimmer mitnehmen kann, wo sie sich z. B. an der Stichtlamme eines Gasbadeofens entzünden können. Die Gefährlichkeit des Benzins wird noch dadurch erhöht, daß die Mischung von Benzindämpfen mit Luft außerordentlich explosiv ist. Diese Tatsachen sind ganz besonders auch bei Haarwuschungen mit Benzin zu beachten. Eine sehr gefährliche Anstie ist es weiterhin, Benzin der kochenden Waschbrühe beizugeben; denn in der Hitze entstehen schnell große Benzindampfmassen, die dann leicht explodieren.

Der giftigste Bestandteil des Leuchtgases ist das Kohlenoxyd, das bei Einatmung den Sauerstoff im Blut ersetzt und zur Erstidung führen kann. Das reine Kohlenoxyd ist nicht zu riechen, nicht zu sehen und nicht zu schmecken. Es tritt jedoch meist im Gemisch mit anderen schädlichen Substanzen auf; z. B. in Leuchtgas, bei Zer-

setzung von Zelluloid, in Brandgasen u. dergl. mehr. In den letzten Jahren wird von ärztlicher Seite über das gehäufte Vorkommen von chronischen Kohlenoxydgasvergiftungen bei Hausfrauen und Köchinnen berichtet. Als Ursache kommt oftmals das Kochen von Wäsche in großen Kesseln auf kleinen Brennern in Frage. Dabei wird das Leuchtgas nicht völlig zu der ungefährlichen Kohlenäure verbrannt, so daß sich giftiges Kohlenoxyd bilden kann, das sich mit dem entstandenen Wasserdampf in der Schwelbe hält. Es werden dann immer wieder und wieder kleine Giftmengen eingeatmet, die in zunehmendem Maße Schwindel, Kopfschmerz, Uebelkeit, Herzbeschwerden, Schlafstörungen und sonstige Anzeichen einer chronischen Kohlenoxydvergiftung hervorrufen können. Unbedingt erforderlich ist es, Schäden an der Apparatur umgehend ausbessern zu lassen.

Hähne dürfen nicht offenstehen und müssen gut abschließen. Gummischläuche müssen überall dicht sein; am besten ist schon feste Rohrverbindung zwischen Gasleitung und Brenner. Rasch erfolge das Anzünden des Brenners, sonst strömt zu viel Gas aus und wird eingeatmet. Blauer Kern mit grünem Rand heißt richtiges Brennen. Schlechte Verbrennung bringt Ruß. Zu großer Kochtopf auf kleinem Brenner hält Sauerstoff der Luft fern und führt zur Bildung giftigen Kohlenoxyds. Das gleiche, wird der Topf zu tief auf die Flamme gesetzt. Am sichersten und am besten berühren nur die Spitzen der Flammen des Kochtopfes Boden. Gute Lüftung ist oberstes Gebot. Im Winter gerade so wie im Sommer, will man schleimende Gasvergiftung verhindern.



Aufn.: Bildarchiv

Deine Heimatzeitung

Mart Dich auf
drum mußt Du täglich
lesen auch!

Auf den Landstraßen in England sieht man heutzutage nicht selten Lokomotiven mit Gummirädern, die einige Güterwagen ziehen.

In einigen Fabriken müssen alle Besucher, ehe sie die Fabrik verlassen, durch ein bestimmtes Zimmer gehen, wo sie, ohne es zu ahnen, einer Bestrahlung mit unsichtbaren Strahlen ausgesetzt werden, die die Filme oder Platten, die sie etwa unerlaubterweise hergestellt haben, zerstören.

Sowjetwall gegen Westen.

25 000 Ingermanländer deportiert.

Gleichzeitig mit der riesigen Aufrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft baut sich Sowjetrußland ein Glacis für seine militärischen Maßnahmen gegen den Westen aus. Eines dieser Aufmarschgebiete ist das Ingermanland, dessen Bevölkerung jetzt von der Moskauer Regierung systematisch ausgerottet wird. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht einen Bericht des Ingermanländischen Komitees in Helsinki, aus dem klar hervorgeht, daß rund 25 000 einheimische Ingermanländer nach Sibirien und Turkestan usw. deportiert und durch „zuverlässige“ Bolschewiken aus Moskau, der Krim usw. sowie durch Militärpersonen ersetzt werden.

Ingermanland — uralter Name, uraltes Volk. Durch die Jahrtausende hat es seine Eigenart, seine Sprache bewahrt. Es erlebte seine Befreiung, als nach Beendigung des Krieges die eine Hälfte dem Mutterlande Finnland angeschlossen wurde. Der andere Teil blieb bei Sowjetrußland. Obwohl Wilson den Sowjetrußen im „Narven-Abkommen“ die Verpflichtung auferlegte, die Sitten und Eigentümlichkeiten des Landes zu wahren, hat die „Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“ dieses Abkommen zerstückelt. Sie hat die Bevölkerung Ingermanlands den fürchterlichsten Repressalien ausgesetzt, um sie zu russifizieren. Nachdem sich aller Terror als vergeblich erwies, wird dies Land ausgerottet.

Die Bevölkerung wird deportiert, in die evakuierten Bezirke werden neue Menschen gesiedelt.

Insgesamt haben etwa 8000 Menschen zwischen Ende April und Mitte Mai ihre Heimat verlassen müssen. Schon die Namen der Ortschaften beweisen, daß hier durch die Jahrhunderte rein ingermanländische Kultur herrschte. Nun kommen ihre Einwohner nach Sibirien und Turkestan als Kolonisten. Das bedeutet das Todesurteil für Ingermanland. Zunächst wurden nur die deportiert, die die Kirche besuchten oder den sowjetrussischen Bauerngemeinschaften, den „Kolkhos“, nicht angehörten. Schon meinten die anderen, wenigstens das Land ihrer Väter bewahren zu dürfen, da erreichte auch sie der Deportationsbefehl!

Jetzt steht fest: Das gesamte Land wird evakuiert, 25 000 Menschen, die gesamte Urbevölkerung muß Ingermanland verlassen. Schon die ersten Julitage bewiesen, daß Moskau „ganze Arbeit“ leisten will. Zunächst wurde die gesamte restliche Urbevölkerung des Lampaala-Distrikts deportiert. Die Räumung des gesamten Neva-Gebiets steht bevor! Nur kurze Zeit standen die Dörfer und Städte leer. Dann kamen Züge an, Kolonnen marschierten in das Land, Arbeiter, Soldaten. Und allesamt: ausgewählte, zuverlässige Bolschewiken.

Schon haben sie begonnen, große Straßen zu bauen. Schon ist ein Heer technischer Sachverständiger gekommen. Gleichzeitig ist die Armee der G.P.U.-Agenten, die hier allezeit ein besonders dichtes Netz hatte, verdoppelt worden. Man hat die Ingermanländer nicht umsonst zum Tode verurteilt. Ingermanland — das ist die Grenze gegen Westen. Und hier entsteht nun der Sowjetwall!

Hungerrevolte in der Ukraine

In der Ukraine ist es in den letzten Tagen zu großen Hungerdemonstrationen der Arbeiter und Bauern gekommen, die sich in den verschiedensten Ortschaften zusammenschlossen, vor die amtlichen Gebäude zogen und in drohender Haltung Brot und Lebensmittel verlangten. Der schlechte Ausfall der Ernte macht sich bereits überall bemerkbar. Die Lage wird aber für die Zivilbevölkerung verhängnisvoll, weil von militärischer Seite vielfach bereits auf dem Felde das Korn beschlagnahmt wurde. So richtet sich die Erbitterung der Hungernden gegen die bisher noch gut versorgte Armee.

Strategische Bahnbauten

Die Tschechoslowakei als sowjetrussisches Aufmarschgebiet. Durch die andauernden umfangreichen strategischen Straßen- und Eisenbahnbauten in der Tschechoslowakei wird in die Bevölkerung eine starke Unruhe getragen, da sie ihr Land bereits als Aufmarschgebiet und zukünftigen Kriegsschauplatz sieht. Hierzu tragen vor allem die Verleumdungen bei, unter denen sich die Arbeiten vollziehen.

Die Vermessungsarbeiten für eine geplante viergleisige durchgehende Eisenbahnstrecke von Mohilew in Sowjetrußland über Tschernowiz in Rumänien nach

Aus aller Welt

Gisela Mauermayer zur Studienrätin ernannt. Ende letzter Woche traf, von Berlin kommend, die Olympiasiegerin Gisela Mauermayer, die wegen Erkrankung nicht mit den übrigen Sportkameraden heimkehren konnte, mit dem Flugzeug in München ein. Dem deutschen Sportmännern wurde ein schlichter, aber herzlichster Empfang zuteil. Mit Abordnungen des D.M.V., von Turnerschaft und Sport hatten sich Vertreter der Stadt München und des Traditionsreiches München-Oberbayern eingefunden. Der Olympiasiegerin wurde ein mächtiger Blumenstrauß überreicht. Gleichzeitig empfing sie die Anstellungsurkunde als Studienrätin im Stadtmuseum für Leibesübungen.

Antilopen als Luftschiffkraft. Das Luftschiff „Hindenburg“, das von seiner 7. Nordamerikafahrt kommend auf dem Weltluftschiff-Flughafen Rhein-Main landete, hatte diesmal 57 Fahrgäste sowie rund 1200 Kilo Gepäck und Fracht an Bord. Außerdem brachte das Luftschiff zwei Antilopen aus Amerika mit, die für eine deutsche Tierfirma bestimmt sind.

Wiederum zwei Todesopfer des Eigers. Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, sind zwei deutsche Bergsteiger, der 26jährige Referendar Hans Kallenberger aus Aalen in Württemberg und der 26jährige Bildhauer Theodor Dörfner aus Mittelbiberach, beim Aufstieg vom Eigerjoch zum Eiger durch Losbrechen einer Schneewächte tödlich abgestürzt. Die beiden Bergsteiger kamen am 20. August nicht mehr zu ihrem Ausgangsort zurück. Eine Suchexpedition stellte fest, daß die Berunglückten etwa 500 Meter zum sogenannten Eismeer abgeführt sind. Die Leiche Dörfners wurde am Sonnabend am Eigergletscher aufgefunden. Von Kallenberger fehlt bis jetzt noch jede Spur.

100 Hiltlerjungen in einem faschistischen Sommerlager.

Sight in der Tschechoslowakei werden von einer Kommission geleitet, bei der sich russische Offiziere in Uniform befinden. Es handelt sich hierbei um die Absicht, Rußland und die Tschechoslowakei ohne Berührung Polens über rumänisches Gebiet durch eine neue, großzügige Bahnlinie zu verbinden.

Auch die Hilfsflugplätze, die im Walde versteckt in immer größerer Zahl angelegt und von der Bevölkerung oft nur durch Zufall entdeckt werden, tragen zur allgemeinen Verunsicherung bei.

Moskaus Aufrüstung wächst mehr und mehr

„Daily Mail“ sieht sich veranlaßt, den sowjetrussischen Aufrüstungen Aufmerksamkeit zu schenken. Das Blatt sagt in einer Meldung aus Riga, das Kriegskommissariat habe den Bau neuer Kasernen an der Westgrenze zur Unterbringung von einer Million Rekruten beschlossen. In Leningrad würden vier neue Regimenter untergebracht. Westlich von Moskau sollen mehrere neue Flugstützpunkte errichtet werden. Nach amtlichen sowjetrussischen Statistiken seien in diesem Jahr bereits 72 v. H. mehr Kriegesflugzeuge gebaut worden als im ganzen verfloßenen Jahr. Wie das Kriegskommissariat amtlich mitteilt, werden die sowjetrussischen Luftstreitkräfte bald so stark sein wie die gesamten Luftflotten aller anderen Länder zusammen. Dadurch, so sagt man, und durch die erhöhte Heeresstärke werde die Sowjetunion völlig unbeflegbar.

Freche Einmischung

Englische Marxisten hetzen gegen Deutschland.

Der internationale Marxismus scheint sich die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder als neues „Aufgabengebiet“ ausgesucht zu haben. Nachdem schon vor einigen Tagen der französische Innenminister Salengro in geradezu standalöser Weise seinem Haß gegen das gegenwärtige innerpolitische System in Deutschland Ausdruck gegeben hat, gibt jetzt der britische Gewerkschaftsrat in seinem Jahresbericht mit zynischer Offenheit bekannt, daß er gemeinsam mit der Antifaschistischen Internationalen einen unterirdischen Feldzug gegen Deutschland und andere autoritär regierte Länder zu führen verucht. Die dafür gemachten Anstrengungen und finanziellen Aufwendungen werden hervorgehoben und ausdrücklich anerkannt.

Beinahe in demselben Atemzug, in dem der Gewerkschaftskongreß seine Anhänger zur Unterstützung der „rechtmäßigen“ Madrider Regierung auffordert, berichtet er über seine unterirdischen Wählmaßnahmen gegen die Regierungen von Deutschland und Oesterreich und über den Boykottfeldzug gegen deutsche Waren und Dienstleistungen in allen Teilen der Welt. Aus dem Kapitel, das die Ueberschrift „Kampf gegen den Faschismus“ trägt, geht hervor, daß sich die Führer der Gewerkschaftsbewegung seit längerer Zeit aktiv in die inneren Angelegenheiten anderer Länder eingemischt haben, deren politische Systeme ihnen nicht zupassen. Der „unterirdischen Betätigung in Deutschland und Oesterreich“ ist ein besonderer Abschnitt gewidmet.

„Daily Telegraph“, der bekanntlich der englischen Regierung nahesteht, erklärt in einem Leitartikel, es sei der Gipfel der Dummheit, daß der Gewerkschaftskongreß öffentlich die Tatsache zugebe, daß er mit der „unterirdischen Betätigung“ in Deutschland und Oesterreich in Verbindung stehe. Wird man in Deutschland nicht sagen, so sagt das Blatt weiter, daß die Führer des britischen Gewerkschaftskongresses für den Umsturz des nationalsozialistischen Regimes konspirieren und wird der Gewerkschaftskongreß nicht durch sein eigenes Bekenntnis abgeurteilt? Der Gewerkschaftskongreß sollte zum mindesten seine Tätigkeit auf die Politik des eigenen Landes beschränken.

Die konservative „Morning Post“ schreibt: „Diejenigen Vorläufer der Rechtmäßigkeit in Spanien komplottieren und intrigieren gleichzeitig zur Unterwühlung der rechtmäßigen Regierung in Deutschland und anderswo.“ Daraus gehe hervor, daß sich die Marxisten nicht im geringsten um die Rechtmäßigkeit von Realitäten kümmern.

Hundert Hiltlerjungen trafen als Gaste der faschistischen Auslandsorganisation in Rom ein. Sie werden in dem alljährlich stattfindenden großen Sommerlager „Campo Mussolini“ die nächsten zwei Wochen mit Tausenden junger Italiener aus dem In- und Auslande zusammenleben. Die Hiltlerjungen reisten mit Hunderten von Auslandsitalianern. Auf dem Bahnhof in Rom wurden sie von italienischer und deutscher Seite auf das herzlichste empfangen.

Regelmäßiger Flugverkehr Rom—Addis Abeba. Der regelmäßige Flugverkehr zwischen Rom und der abessinischen Hauptstadt wird Anfang September eröffnet werden. Die Strecke soll zweimal wöchentlich mit Zwischenlandungen in Süditalien, in der Cyrenaika und in Asmara besolgen werden.

Volkssender 1936

Volksgenossen aus ganz Deutschland vor dem Mikrophon. In diesen Tagen ist das endgültige Programm des Volkssenders 1936 festgelegt worden, dessen Mitwirkende bekanntlich in den großen Bezirkswettbewerben von Vertretern des Rundfunks und der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude in der Deutschen Arbeitsfront ermittelt wurden.

Ein Blick in das Programm zeigt, daß es gelungen ist, alle Kräfte zu einer einheitlichen Wirkung zusammenzufassen. Vom Kinderfunk bis zur frohstimmigen Unterhaltungsmusik sind in der Funkfolge des Volkssenders alle ernstesten und heitersten Darbietungen vertreten, die wir sonst in den Programmen der deutschen Reichssender zu finden gewohnt sind, nur mit dem Unterschied, daß die Mitwirkenden des Volkssenders keine Berufskünstler sind, sondern Männer und Frauen aus dem Volke. Natur-

gemäß sind viele Sendungen landschaftsbezogen. Dadurch aber gibt das Programm des Volkssenders eine bisher noch nie dagewesene Uebersicht über deutsche Volksmusik, über Volkslieder und Brauchtum.

Besonders ist noch zu erwähnen, daß neben den ausgezeichneten Werksgesangvereinen und Werkstapellen der größten deutschen Industrieunternehmen wie Krupp, IG-Farben, Siemens, AEG u. a. die Deutsche Reichsbahn mit einem großen Konzert vertreten ist. Gestieigertes Interesse werden die Rundfunkhörer den Darbietungen der Musikkorps der Luftwaffe, der deutschen Kriegsmarine und des Reichsheeres entgegenbringen. Alles in allem zeigt der Volkssender 1936 ein reichhaltiges, volkstümliches und abwechslungsreiches Programm.

Hufeland

Zum 100. Todestag eines berühmten Arztes.

Am 25. August wird in Berlin anlässlich des 100. Todestages des Arztes Hufeland eine „Hufeland-Ausstellung“ eröffnet.

Die Bedeutung eines Arztes beruht nicht allein auf seinen wissenschaftlichen Leistungen, sondern ebensosehr auf seinem persönlichen Einsatz im praktischen Dienste der Medizin. Ja, es gibt viele Ärzte, deren Namen die Geschichte der Medizin nicht nennt, die aber, dem unbekanntem Soldaten vergleichbar, ihre ganze Kraft und Persönlichkeit im Kleinkrieg der ärztlichen Praxis eingesetzt haben. So müssen wir auch Hufeland, der vor 100 Jahren, am 25. August 1836, die Augen schloß, nicht so sehr als den schöpferischen Künstler der Medizin werten, als vielmehr den unermüdblichen, pflichtbewußten Praktiker, der sich aus der praktischen Erfahrung heraus für die neuesten Errungenschaften der ärztlichen Wissenschaft einsetzte und in einer glücklichen literarischen Begabung diese Erkenntnisse auch populär zu machen verstand.

Hufeland entstammte einer berühmten Arztfamilie. Schon sein Großvater und Vater waren Leibärzte am weimarischen Hofe gewesen. Am 12. August 1762 in Langensalza geboren, kam Hufeland schon mit drei Jahren in die Thüringer Residenzstadt und kehrte auch nach abgeschlossener Studienzeit nach Weimar zurück, um dort die große Praxis seines fast erblindeten Vaters zu übernehmen.

Es darf uns nicht wundernehmen, wenn ein Arzt, der Goethe, Schiller, Herder und Wieland behandeln durfte, der mit Musäus, dem Sammler deutscher Volksmärchen, befreundet war, selbst Liebe zur Schriftstellerei entwickelte. 1787 starb sein Vater, und im gleichen Jahr erschien Hufelands erstes Buch „Ueber die Ausrottung der Pocken“. Hufelands Arbeiten fanden auch bei dem Laienpublikum Anklang, und als er 1793 als Professor nach Jena berufen wurde, erlangte sich auch seine Vorlesungen bei den Medizinstudenten einer großen Beliebtheit. Immer energischer tritt er für die seit 1796 durch Jenner entdeckten Schutzstuhpockenimpfung ein. Seine rastlose Energie, seine publizistischen Erfolge bringen ihm 1800 die Berufung an die Berliner Charité, wo er das preussische Medizinwesen organisiert und aus seinen Erfahrungen heraus sein damals vielbeachtetes System der praktischen Heilkunde in den Jahren 1800 bis 1805 herausgibt. Tiefsten Anteil nimmt Hufeland an dem schweren Geschick des preussischen Staates, und er ist es auch, der als Leibarzt des Königs und der Königin die denkwürdige Flucht der Königin Luise nach Tilsit und Memel mitmacht. Er war Zeuge von der edlen Standhaftigkeit dieser Königin.

Seinen sozialen Sinn erwies Hufeland durch die sogenannte „Hufeland'sche Stiftung“, die bei geringen Beiträgen den Hinterbliebenen von Ärzten Unterstützungen gewährte. Das bedeutsamste Merkmal der Persönlichkeit Hufelands ist aber sein rückichtsloser Einsatz für die Pflichten des Alltags. In diesem Sinne war er ein Volksmediziner, dessen Namen seinen Klang bis heute noch nicht verloren hat.

Aus dem Gerichtssaal

Vom Führer begnadigt.

Der Führer und Reichstanzler hat die gegen die 27jährige Frieda Gley vom Schwurgericht in Köslin erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die bisher unbestrafte gut beleumdete Gley hatte ihr nicht ganz zwei Monate altes uneheliches Kind ermordet.

Fünfzehnjähriger Raubmörder.

Das Große Jugendhofgericht Weimar verurteilte den 15jährigen Raubmörder Harry Schüze aus Jena zu sechs Jahren Gefängnis. Schüze, ein erblich belasteter Mensch, dessen Vater neunmal Strafen zu verbüßen hatte, hatte am 2. Juli d. J. seine Großmutter, die Witwe Rosa Schüze, in ihrer Wohnung überfallen und am Fensterkreuz erhängt und 42 RM. Spargelbier der alten Frau geraubt, um, wie er aussagte, zur See gehen zu können. Am Tage nach der furchtbaren Tat hatte er sich eine Fahrkarte nach Hamburg gekauft, war aber schon in Hannover verhaftet worden.

Aus Baden und Nachbarstaaten.

(Söllingen bei Durlach, 22. Aug. (Das Opfer einer Unfälle.) Ein bedauerlicher Unglücksfall, der zugleich eine bittere Warnung bedeutet, hat sich in der Nähe des Hammerwerkes zugetragen. Ein Ehepaar aus Nachen, das sich in einer Ferienfahrt mit dem Fahrrad nach Stuttgart befand, hängte sich an ein Lastauto, die Frau auf der linken Seite des Wagens. Als ein anderer Kraftwagen entgegenkam, wurde die Frau unsicher, stürzte vom Rade und brach sich das Genick, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Berunglückte ist Mutter zweier Kinder.

(Orschweier bei Lahr, (Vom Auto überfahren und schwer verletzt.) Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Straßenkreuzung Orschweier—Ettlingen. Die 68jährige Magdalena Birkle aus Orschweier wollte die Straße überschreiten, ohne anscheinend bemerkt zu haben, daß ein Personenauto die Straße passierte, wodurch die Frau von dem Kraftwagen erfasst und so heftig zu Boden geschleudert wurde, daß sie einen Bruch des linken Unterschenkels und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Bewußtlos wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert.

Stabschef Luze in Freiburg

Befichtigung der SA-Brigade 54.
Freiburg, 24. August.

Der Stabschef der SA Luze traf in Freiburg ein, um den Veranlassungen beim Aufmarsch der SA-Brigade 54 Schwarzwald-Süd beizuwohnen. Im Rathaus wurde er feierlich durch den Oberbürgermeister und die Ratsherren empfangen. Dazu hatten sich ferner eingefunden: SA-Gruppenführer Südwest Rudin und die zuständigen Führer der SA sowie Vertreter der Partei und ihrer Organisationen. Unter den Erscheinenden sah man auch den Fürsten von Fürstberg-Donauerschingen.

Oberbürgermeister Dr. Kerber begrüßte den Stabschef und reichte ihm den Ehrentrunk.
Der Stabschef und Obergruppenführer Rudin trugen sich dann in das goldene Buch der Stadt Freiburg ein.

Am Samstagabend fand in der Festhalle ein

Öffentliche Feierstunde

statt, bei der die SA ihre kulturelle Aufgabe in den Vordergrund stellte. Dabei kamen die Träger der Buchpreise der letzten beiden Jahre, Gerhard Schumann und E. W. Müller, die beide der SA angehören, mit ihren Werken zu Wort.

Am Sonntagvormittag besichtigte der Stabschef in Begleitung des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner die Brigade 54, die in Stärke von rund 10 000 Mann im Universitäts-Stadion angetreten war. Stabschef Luze hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er

Hauptaufgabe der SA im neuen Deutschland

bezeichnete, die weltanschauliche Idee des Nationalismus immer wieder hineinzutragen in die deutschen Herzen.

Auch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner betonte in seiner Ansprache, daß die SA im weiteren Ringen um Deutschland einen entscheidenden Anteil haben werde, genau so wie sie diesen entscheidenden Anteil an der Schaffung des neuen Deutschland beziehe.

Nach der Rundgebung und einem Marsch durch die Straßen fand vor Stabschef Luze der Vorbeimarsch der SA-Brigade 54 statt.

Der Bürgermeister von Schramberg tödlich verunglückt.

Schramberg, 23. Aug. Bürgermeister Pg. Dr. Klingler ist am Freitag am Ammersee mit dem Kraftwagen tödlich verunglückt. Dr. Klingler unternahm nach dem Bericht des „NS-Kurier“ mit dem Photographen Kehlaff einen Ausflug von Utting nach St. Georgen am Ammersee. Auf bisher ungeklärte Weise geriet der von Kehlaff gesteuerte Wagen auf der Utting-Holzhausen in den Straßengraben und von diesem wieder auf die Straße, wo er sich auf der Mitte überschlug. Bürgermeister Dr. Klingler kam unter den Wagen zu liegen und erlitt eine so schwere Schädelverletzung, daß wenige Minuten später der Tod eintrat. Kehlaff und die übrigen Insassen des Wagens wurden nur leicht verletzt. Die Untersuchung des tragischen Unfalles ist noch nicht abgeschlossen.

Pg. Dr. Klingler, seit Juni 1933 bis Oktober des gleichen Jahres kommissarisch die Stadt Schramberg verwaltete und am 16. Oktober 1933 als erster nationalsozialistischer Bürgermeister bestätigt, ist am 14. Februar 1901 in Friedrichshafen geboren. In seiner dreijährigen Tätigkeit hat sich Pg. Dr. Klingler hier große Verdienste erworben, besonders um die Hebung des Fremdenverkehrs.

Unglücksfahrt einer Zehngesellschaft

Ein Toter, zwei Verletzte. — Der Fahrer begeht Selbstmord.

Landau, 24. Aug. In Steinweiler kamen in der Nacht auf Sonntag fünf junge Burschen, die Vor-kerwe gefeiert und dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, auf den Gedanken, noch eine Autospahrtour zu unternehmen. Der 23-jährige Gärtner Adolf Fersch aus Steinweiler hatte sich vor einigen Wochen einen gebrauchten Kraftwagen gekauft. Mit diesem unternahm die fünfköpfige Zehngesellschaft eine Ausfahrt. Ueber Herzheim, Offenbach und Queichheim wurde die Fahrt nach Landau fortgesetzt. Hier wurde nochmals in einem Cafe eingelehrt. Um 2.15 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Der Wagen sauste schließlich in den Straßengraben, raste noch etwa 40 Meter weiter und prallte dann gegen einen Baum.

Die Wirtung war furchtbar. In dem zersplitternden Fahrzeug wurde der 22 Jahre alte ledige Karl Westermann aus Steinweiler auf der Stelle getötet. Zwei weitere Insassen trugen Arm-, Brust- und Gesichtverletzungen davon und wurden kurze Zeit später ins Landauer Vincentius-Krankenhaus verbracht.

Der einzige nüchterne Fahrteilnehmer sorgte für Hilfeleistung. Er und der Fahrzeugbesitzer Fersch blieben unverletzt.

Der leichtsinnige Autolenker floh von der Unfallstelle nach Hause. Als ihn die Landauer Gendarmerie am frühen Morgen verhaften wollte, meinten seine Eltern, ihr Sohn sei noch nicht von der Kirchweih zurückgekehrt. Als ein Beamter in der Scheune nachsah, fand er Fersch dort erhängt auf.



Turnen, Turnen, Turnen



Ettlinger Handball-Vorschau.

Nach der glänzenden verlaufenen Pokalspielwoche des hiesigen Fußballvereins tritt nun, wie schon bemerkt, am Dienstag, den 25. August, die Handballabteilung des Tu. 1847 Ettlingen gegen eine Kursmannschaft der Wilhelmshöhe zu einem Lehrspiel an. Die Kursmannschaft setzt sich aus Spielern vom ganzen Reich zusammen. So sind z. B. Spieler von Berlin, Hamburg, Magdeburg, Saarbrücken, Augsburg und Stuttgart vertreten. Der Turnverein 1847 wird sich mächtig anstrengen müssen, um ehrenvoll bestehen zu können. Auf alle Fälle lohnt es sich, dem Spiel beizuwohnen.

Die Mannschaft des Turnvereins 1847 steht wie folgt:

	Köhler				
	Reuter	Wagner			
Bregler	Briegel	Hofmann	Graf		
	Dörs	Steines	Becker K.	Buß	

Am 30. August spielt der Tu. Vintenheim mit seiner 1. Jugendmannschaft in Ettlingen. Es sei an dieser Stelle schon jetzt auf diese Spiele hingewiesen.

Schauturnen des Turnvereins Ettlingenweier.

(!) Ettlingenweier, 24. Aug. Der hiesige Turnverein veranstaltete am gestrigen Sonntag ein Gartentfest mit Schauturnen. Unter Leitung von Turnwart Karl Wisse zeigte die Jugendriege einleitend Bodenübungen, Barren- und Pferdeturnen. Die vorgeführten Übungen verrieten alle eine sehr gute Schulung und zeigten, daß die Jugendriege, was turnerische Ausbildung anbelangt, in guten Händen ist. Besonders gefiel von den vorgeführten Bodenübungen die Hechtrolle. Auch die Übungen der 14- bis 16jährigen Turner am Pferde



Weltbild (M)

Köblin nahm Hower den Titel.

Der Diener beglückwünscht den Planener Schwergewichtler Arno Köblin, der den deutschen Meister Vincenz Hower-Köln in der Berliner Bodbrauerei in der 10. Runde k. o. schlug und somit Schwergewichtsmeister wurde.

Köblin deutscher Schwergewichtsmeister. Im Berliner Bodbrauerei-Ring lieferten sich Vincenz Hower-Köln und Arno Köblin-Planen einen harten Kampf um die deutsche Meisterschaft im Bogen der Schwergewichtsklasse. Der Kampf brachte fortgesetzt harten Schlagenauslauf. In der 10. Runde schlug Köblin den Meister durch einen rechten Haken bis „vier“ zu Boden, trieb ihn dann an die Seite, und in einem Hagel von Schlägen ging der Kölner bis „sechs“ und „acht“ nieder. Beim vierten Niederschlag gab dann Hower den für ihn aussichtslos gewordenen Kampf auf.

befriedigten allgemein. Jackige Übungen zeigten die Turner der Oberstufe mit ihren Übungen an den Geräten, Reck und Barren. Mit viel Schneid und Gewandtheit wirkten die Turner der Oberstufe ihr Programm ab. Manche der vorgeführten Übungen am Reck reichten bereits an die Grenzen des Kunstturnens. Allgemein kann gesagt werden, daß sämtliche Übungen der Oberstufe hohes Können verrieten. Die einzelnen Pausen wurden durch schneidige Musikvorträge von der Kapelle des Turnvereins mit Musik ausgefüllt. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß auch der hiesige Gesangverein in dankenswerter Weise sich in den Dienst der edlen Turnsache stellte und durch Vortrag einiger Lieder dem Feste einen schönen Rahmen gab.

Am Abend fand im Gasthaus zum „Adler“ bei vollbesetztem Saale Tanztunterhaltung statt. Mit Befriedigung kann der hiesige Turnverein auf ein gut gelungenes Schauturnen, das einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte, zurückschauen.

Handball

in Böblingen: Tsg Stuttgart — SB Waldhof 8:17

Weltmeisterschaftsturnier Schmeling-Braddoc erst 1937. Die New-Yorker Vorjury hat die Entscheidung getroffen, daß Weltmeister Braddoc erst am 15. September vor ihr zweites Festfest seines Gesundheitszustandes erscheinen soll. Da aus finanziellen Gründen ein Titelkampf im Winter unmöglich ist, bedeutet der Beschluß, daß Max Schmeling erst im nächsten Jahre um die Krone des Sports wird kämpfen können. Schmeling und Braddoc unterzeichneten denn auch die neuen Verträge, wonach sie sich verpflichteten, spätestens im Juni nächsten Jahres gegeneinander anzutreten. Max Schmeling befindet sich bereits auf dem Dampfer „Bremen“ auf der Heimreise.

Fußball

Auffstiegsspiele zur Gauliga:

Gau Südwest:
SB Wiesbaden — MSV Darmstadt 3:2

Freundschaftsspiele:

in Höchst: Frankfurt — Mainz (Jungliga)	3:1
BFK Mannheim — MSV Nürnberg (Sa)	1:1
FBV Mühlburg — Eintracht Frankfurt (Sa)	4:2
FBV Speyer — VfL Niederau (Sa)	1:1
Ger. Brödingen — Vor. Neunkirchen (Sa)	4:3
SB Göttingen — Wader München (Sa)	1:2
FC 05 Schweinfurt — Fortuna Düsseldorf (Sa)	1:1
Heidelberg — BFK Mannheim	0:3
Pforzheim — Karlsruhe	7:4
Freiburger FC — Stuttgarter SC	3:3
Ulmer FB 94 — Wader München	1:5
Heilbronn 96 — Union Bödingen	1:5
Sogg Cannstatt — Borussia Neunkirchen	3:2
Sportfreunde Stuttgart — Riders Offenbach	7:1
Sportfreunde Ehlingen — FC 08 Billingen	7:0
Spielvereinigung Färth — Fortuna Düsseldorf	4:1
Union Niederrad — Teutonia Haulen	4:1
Riders Offenbach — Opel Küsselsheim (Sa)	4:1
Spvgg Sandhofen — Rhön-Ludwigshafen	1:0
Hanau 93 — Eintracht Frankfurt	1:2

v. Thammer-Pokalspiel SB Waldhof — SB Alfeld 6:0.

Das aus der zweiten Schlusrunde des v. Thammerpokal-Wettbewerbs rückständige Spiel zwischen dem Badischen Meister SB Waldhof und dem „Fortuna“-Bezwinger, SB Alfeld, entschied die Mannheimer am Sonntag mit 6:0 (1:0) eindeutig zu ihren Gunsten, obwohl ihre Leistungen in der ersten Hälfte viel zu wünschen übrig ließen. Während sich die Weltkale recht gut zurechtfinden und sofort mit gefährlichen Angriffen aufwarteten, brauchte der badische Meister eine ganze Halbzeit, um sich mit der weitaus kräftigeren Elf aus dem Siegerland abzufinden. Erst nach der Pause klappte es bei den Mannheimern besser. In regelmäßigen Abständen fielen dann die Tore, an denen der Gästetorwart vollkommen schuldlos war. Schiedsrichter Best (Höchst) leitete vor 4500 Zuschauern gut.

Stadtspiel: Pforzheim — Karlsruhe 7:4.

Die sehr zusammenspielende Pforzheimer Städteelf kam am Sonntag in der Goldstadt zu einem verdienten hohen 7:4 (3:2) Erfolg über eine Stadtvertretung von Karlsruhe. Die Pforzheimer Mannschaft wies in dem von einer zahlreichen Zuschauermenge durchgeführten Treffen keinen Verlager auf. Die Küferreihe wurde von dem Brödingen

„Albtal-Perle“

Nedartalfahrt: Donnerstag, 27. August 1936, Stadthalle nach Heidelberg (Schloß), Eberbach, Bad Bismfen, Heilbronn, Eppingen, Breiten, Ettlingen. Fahrpreis Mt. 4.50.

Anmeldungen bei Wädin, Mühlstr. 6, Fernruf 357.

Kauft deutsche Waren!

Tapezierer - Arbeiten
Teppich- und Linoleumlegen
auch Linoleumfliesen.
Gute saubere Arbeit,
billigste Berechnung.
Rudolf Schöninger
Tapezierer und Linoleumleger,
Polster- u. Dekorations-Geschäft
Ettlingen, Sternengasse 12

Suche eine
2-Zimmer-Wohnung
gegen Tausch für eine Wohnung
best. aus 2 Zim u. 2 Manfarden.
Adressen an den Albtalboten erb.

**Insrieren muß sein
der Kunde kommt
nicht von allein!**

Bekanntmachung.

Nach § 3 Abs. 4 des Weingesezes vom 25. 7. 1930 ist es gestattet, dem aus inländischen Trauben gewonnenen Traubenmost oder Wein, bei Herstellung von Rotwein auch der vollen Traubenmäßige Zucker zuzusetzen. Diese Zulassung darf nur in der Zeit vom Beginn der Traubenlese bis zum 31. Januar des auf die Ernte folgenden Jahres vorgenommen und in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Januar bei ungezuckerten Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden. Die Absicht, Traubenmäßige, Traubenmost oder Wein zu zuckern, ist dem Bürgermeisteramt anzugeben.

Bei der Herstellung von Haustrunk finden die Vorschriften des Weingesezes über die Zuckering keine Anwendung. Wer Wein, Traubenmost oder Traubenmäßige gewerbsmäßig in Verkehr bringt, ist verpflichtet, dem Bürgermeisteramt die Herstellung von Haustrunk unter Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verabreichung bestimmten Stoffe anzugeben.

Ettlingen, den 21. August 1936.

Der Bürgermeister.

Unterstützt die NS Volkswohlfahrt

Bekanntmachung.

Aufgrund der Verordnung des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministers vom 4. August 1936 wird zur Abweh der Kartoffelfäzern bis zur Beendigung der Kartoffelernte auf der Gemartung Ettlingen jeweils für einen Zeitraum von 3 Wochen ein Suchtag bestimmt. Der erste Suchtag findet am

Dienstag, den 25. August 1936

statt. Hierbei werden sämtliche mit Kartoffeln und Tomaten bepflanzten Grundstücke unter Mithilfe der Schüler der 7. und 8. Klasse der Knabenschule, die unter Aufsicht der Feldhut stehen, abgesehen. Die Nutzungsberechtigten der Grundstücke, die nach der Verordnung verpflichtet sind, an den Suchtagen ihre Grundstücke auf den Befall von Kartoffelfäzern selbst abzusuchen, haben die Absuchung ihrer Grundstücke durch die Schüler zu dulden.

Ettlingen, den 20. August 1936.

Der Bürgermeister.

Einige Lose Oehmdgras-Erwachs

haben noch abzugeben

Carl Wacker & Sohn, Ettlingen, Bleiche.

